Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander,
und G. Schwab.

Hundert fünf u. sechzigstes Bdchn.

Aristoteles Werke VI.

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert fünf und sechszigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1837.

Aristoteles Werke.

Organon,

oder

Schriften zur Logik.

Uebersetzt

von

Dr. Karl Zell,

Großherzoglich Badischem Ministerialrath in Carlsruhe.

Viertes Bändchen.

Der ersten Analytika zweite Hälfte (Schluß).

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1 8 3 7.

Die ersten Analytika.

Zweites Buch.

(Schluß.)

Fünftes Capitel.

Von der Beweisführung im Zirkel, und zwar in der ersten Schlußfigur.

Im Zirkel beweisen, oder Schlüsse aus sich selbst beweisen, besteht darin, daß man vermittelst des Schlußsatzes und des einen seinem Prädikate nach umgekehrten *) Vordersatzes den andern Vordersatz des erstern Schlusses als Schlußsatz gewinnt.

Z. B. wenn zu zeigen war, daß A jedem C zukommt, und dieses durch B geschehen ist; und wenn nun dagegen bewiesen würde, daß A dem B zukommt, indem man setzt, A komme dem C zu, C dem B und A dem B (vorher, in dem ersten Schlusse, nahm man umgekehrt an, B komme dem C zu); oder wenn man zu beweisen hat, B komme dem C zu, und dazu A dem C beilegt (welches der Schluß-

*) Die Umkehrung geschieht so, daß der Begriff, welcher Subject war, Attribut wird, und der, welcher Attribut war, Subject. Z. B. Jeder Mensch ist vernünftig; und: Jedes Vernünftige ist Mensch.

satz des ersten Schlusses war) und B dem A, nachdem man umgekehrt in dem ersten Schlusse A dem B beigelegt hatte.

Auf eine andre Art kann man nicht auseinander oder im Zirkel beweisen. Denn nimmt man einen andern Mittelbegriff, so ist es nicht im Zirkel: man nimmt nämlich dann nicht dieselben Sätze. Nimmt man aber von den nämlichen Sätzen, so kann Dieses nothwendig nur der eine seyn: denn nähme man beide, so gäbe es den nämlichen Schlußsatz. Es soll aber ein andrer seyn.

Bei solchen Vordersätzen, welche sich nicht beide umkehren lassen, kann zwar ein neuer Schluß gebildet werden; doch kann der eine Vordersatz dann nicht bewiesen werden. Denn mit solchen Begriffen eines Schlusses läßt sich nicht beweisen, daß der dritte Begriff dem Mittelbegriff zukommt, oder der mittlere dem ersten. Dagegen bei solchen Vordersätzen, die sich umkehren lassen, läßt sich Alles, Eines durch das Andre, beweisen; dann also, wenn A, B und C sich mit einander verwechseln lassen.

Es soll nämlich A C durch den Mittelbegriff B bewiesen seyn: ferner A B durch den Schlußsatz und den umgekehrten Vordersatz B C; ebenso B C durch den Schlußsatz und den umgekehrten Vordersatz A B. Es ist aber der Vordersatz C B und B A zu beweisen: denn diese beiden allein gebrauchen wir als unbewiesene Sätze. Wenn man nun setzt, B komme jedem C zu, und C jedem A; so wird B von A geschlossen werden können. Wiederum, wenn man setzt, C komme jedem A zu, A aber jedem B; so muß nothwendig C jedem B zukommen. In diesen beiden Schlüssen also wird der Vordersatz C A als unbewiesen ge-

braucht: die andern waren vorher schon bewiesen. Wenn wir daher auch noch diesen Satz beweisen, so werden alle Sätze, einer durch den andern, bewiesen seyn. Wenn man nun setzt, C komme allem B, und B allem A zu, so werden beide Vordersätze als bewiesen gebraucht, und C muß dem A nothwendig zukommen. Es ist demnach offenbar, daß nur bei Vordersätzen, die sich umkehren lassen, Beweise im Zirkel und eines Satzes durch den andern möglich sind; bei andern Vordersätzen aber nur so, wie wir eben bemerkt haben. *)

Aber auch in diesen Schlüssen **) geschieht es, daß wir

*) Nämlich so, daß nur der eine, nicht auch der andre Vordersatz des ursprünglichen Schlusses durch den Zirkelbeweis sich beweisen läßt.

**) „In diesen Schlüssen,“ d. i. in den zuletzt genannten, in welchen die umgekehrten Vordersätze des ursprünglichen oder ersten Schlusses bewiesen werden. Zum Verständniß dieser Stelle, so wie der zunächst vorhergehenden und nachfolgenden Sätze, ist zu bemerken, daß bei dem vollständigen Beweis durch den Zirkel s e c h s Schlüsse vorkommen. Der erste Schluß, die Grundlage der übrigen, ist derjenige, aus welchem durch die oben angegebene Verfahrungsweise mittelst Umkehrung die folgenden gebildet werden. Zunächst an ihn schließen sich die Schlüsse an, welche nach der in diesem Capitel angedeuteten Ordnung, als der zweite und der sechste aufgeführt werden. Der zweite Schluß nämlich beweist den (directen, nicht umgekehrten) Obersatz des ersten Schlusses, der sechste Schluß aber ebenso den Untersatz desselben ersten Schlusses: beide aber nehmen den Schlußsatz des ersten Schlusses zu einem der Vordersätze. Nun sind aber noch, um den Zirkel zu vollenden, die umgekehrten Vordersätze des ersten Schlusses zu beweisen:

das schon Bewiesene zu dem Beweise gebrauchen. Denn wenn man annimmt, C werde von A ausgesagt, so wird C von B und B von A bewiesen: C wird aber von A durch eben diese Vordersätze bewiesen. So bedienen wir uns also des Schlußsatzes zu dem Beweise. *)

Bei den verneinenden Schlüssen geschieht der wechselseitige Beweis auf folgende Art. B komme jedem C zu, A

---

diese werden durch den dritten und fünften Syllogismus bewiesen. Der umgekehrte Schlußsatz des ersten Schlusses wird durch den vierten Schluß bewiesen. Dieß wird aus den Beispielen dieser verschiedenen Kombinationen erhellen, welche in der folgenden Anmerkung gegeben werden.

*) Beispiele der bisher angeführten sechs Schlüsse bei der Beweisführung im Zirkel: 1) Jedes vernünftige Wesen (B) hat das Vermögen zu lachen (A); Jeder Mensch (C) ist vernünftig (B): Jeder Mensch (C) hat das Vermögen zu lachen (A). — 2) Jeder Mensch (C) hat das Vermögen zu lachen (A); Jedes vernünftige Wesen (B) ist Mensch (C): Jedes vernünftige Wesen (B) hat das Vermögen zu lachen (A). — 3) Jedes Wesen, welches das Vermögen zu lachen hat (A), ist ein Mensch (C); Jedes vernünftige Wesen (B) hat das Vermögen zu lachen (A): Jedes vernünftige Wesen (B) ist ein Mensch (C). — 4) Jedes vernünftige Wesen (B) ist Mensch (C): Jedes Wesen, welches das Vermögen zu lachen hat (A), ist vernünftig (B): Jedes Wesen, welches das Vermögen zu lachen hat (A), ist ein Mensch (C). — 5) Jeder Mensch (C) ist vernünftig (B); Jedes Wesen, welches das Vermögen zu lachen hat (A), ist ein Mensch (C): Jedes Wesen, welches das Vermögen zu lachen hat (A), ist vernünftig (B). — 6) Jedes Wesen, welches das Vermögen zu lachen hat (A), ist vernünftig (B); Jeder Mensch (C) hat das Vermögen zu lachen (A): Jeder Mensch (C) ist vernünftig (B).

aber keinem B: der Schlußsatz ist dann, daß A keinem C zukomme. Wenn man aber zum Schlusse haben soll, daß A keinem B zukomme, was man in dem frühern Schlusse angenommen hatte; so wird A keinem C, und C jedem B zukommen: so ist dann der eine Vordersatz umgekehrt. *)

Wenn aber geschlossen werden soll, B komme dem C zu; dann kann man nicht auf gleiche Weise den Vordersatz A B umkehren: denn es ist derselbe Vordersatz, daß B keinem A, und daß A keinem B zukomme. **)

Man muß vielmehr setzen, daß, welchem A gar nicht zukommt, demselben B durchaus zukommt. Gesetzt nämlich, A komme keinem C zu, was den Schlußsatz bildete, und man setze ferner, daß demselben, welchem A gar nicht zukommt, B durchaus zukomme; dann muß nothwendig B jedem C zukommen. ***) Von den drei Sätzen †) ist demnach jeder

*) Z. B. Es sey A = Ewig; B = Zerstörbar; C = Entstanden. Daraus lassen sich folgende Schlüsse bilden: 1) Nichts Zerstörbares (B) ist ewig (A); Alles Entstandene (C) ist zerstörbar (B): Nichts Entstandenes (C) ist ewig (A). — 2) Nichts Entstandenes (C) ist ewig (A); Alles Zerstörbare (B) ist entstanden (C): Nichts Zerstörbares (B) ist ewig (A).

**) Nichts Zerstörbares (B) ist ewig (A); Alles Entstandene (C) ist zerstörbar (B): Nichts Entstandenes (C) ist ewig (A). — Nichts Ewiges (A) ist zerstörbar (B); Nichts Entstandenes (C) ist ewig (A): (Ohne Schlußsatz).

***) Nichts Zerstörbares (B) ist ewig (A); Alles Entstandene (C) ist zerstörbar (B): Nichts Entstandenes (C) ist ewig (A). — Dasjenige, welchem nichts Ewiges zukommt (A), das ist zerstörbar (B); Keinem Entstandenen (C) kommt Ewiges (A) zu: Jedem Entstandenen (C) kommt die Eigenschaft des Zerstörbaren (B) zu.

†) Die drei Sätze sind nach dem oben gegebenen Beispiel:

ein Schlußsatz geworden; und **im Zirkel bewiesen** ist so viel, als den Schlußsatz nehmen nebst dem einen umgekehrten Vordersatz, und daraus den andern Vordersatz schließen.

Bei den particulären Schlüssen kann man den allgemeinen Vordersatz nicht durch die andern beweisen, wohl aber den particulären. Daß man den allgemeinen Vordersatz nicht beweisen kann, ist klar; denn das Allgemeine wird nur durch das Allgemeine bewiesen; der Schlußsatz ist jedoch in diesem Falle nicht allgemein: gerade aber aus dem Schlußsatze und aus dem einen Vordersatze soll der Beweis geführt werden. Ferner: es kommt überhaupt gar kein Schluß heraus, wenn man den Vordersatz umkehrt; denn dann sind beide Vordersätze particulär. *)

Den particulären Vordersatz dagegen in einem particulären Schlusse kann man beweisen. Es sey nämlich A als einigem C zukommend durch B bewiesen. Wenn man nun setzt, B komme jedem A zu, und wenn der Schlußsatz bleibt, so wird B einigem C zukommen. Es kommt dann nämlich die erste Figur heraus, und A ist der Mittelbegriff. **)

Ist aber der Schluß verneinend, so kann man den all-

Nichts Zerstörbares ist ewig; Alles Entstandene ist zerstörbar: Nichts Entstandenes ist ewig.

*) Z. B. Jeder Mensch ist vernünftig; Einiges Weiße ist Mensch: Einiges Weiße ist vernünftig. — Einiges Weiße ist vernünftig; Einige Menschen sind weiß: (ohne Schluß)

**) Z. B. Jeder Mensch (B) ist vernünftig (A); Einiges Weiße (C) ist vernünftig (A). — Alles Vernünftige (A) ist Mensch (B); Einiges Weiße (C) ist vernünftig (B): Einiges Weiße (C) ist Mensch (B).

gemeinen Vordersatz wohl beweisen, aus der vorhin angegebenen Ursache. *)

Den particulären Vordersatz kann man nicht beweisen, wenn A B ähnlicher Weise, wie bei den allgemeinen, umgekehrt wird. Dagegen durch eine Voraussetzung kann man ihn beweisen, wie z. B. wenn man setzt, daß B theilweise demjenigen zukomme, welchem A theilweise nicht zukommt. **)

Wenn sich die Begriffe anders verhalten, so kommt kein Schluß zu Stande, weil der particuläre Vordersatz verneinend ist. ***)

Sechstes Capitel.

Von der Beweisführung im Zirkel, in der zweiten Figur.

In der zweiten Figur kann man den bejahenden Satz auf diesem Wege nicht beweisen, wohl aber den verneinenden.

---

*) S. oben in diesem Capitel, kurz vorher, die Stelle: „Bei den particulären Schlüssen kann man den allgemeinen Vordersatz nicht durch die andern beweisen u. s. w.“ — Z. B. Nichts Zerstörbares ist ewig; Einiges Lebende ist zerstörbar: Einiges Lebende ist nicht ewig; Einiges Zerstörbare ist lebend (ohne Schluß).

**) Nichts Zerstörbares ist ewig; Einiges Lebende ist zerstörbar: Einiges Lebende ist nicht ewig. — Durch Voraussetzung (Annahme, διὰ προςλήψεως, per assumptionem): Demjenigen, welchem das Ewige (A) nicht ganz zukommt, kommt theilweise das Zerstörbare (B) zu; Nicht allem Lebenden kommt das Ewige zu; Einigem Lebenden kommt das Zerstörbare zu.

***) Nichts Zerstörbares ist ewig; Einiges Lebende ist zerstörbar: Einiges Lebende ist nicht ewig. — Nichts Ewiges ist zerstörbar: Einiges Lebende ist nicht ewig: (kein Schluß zu bilden).

Der bejahende Satz läßt sich deßwegen nicht durch Zirkelschluß beweisen, weil in diesem Falle nicht beide Vordersätze bejahend sind: denn der Schlußsatz des ursprünglichen Schlusses, und demnach der eine Vordersatz des neu zu bildenden Schlusses, ist verneinend; ein bejahender Schlußsatz ist aber nach unsrer frühern Auseinandersetzung nur aus zwei bejahenden Vordersätzen zu gewinnen. Der verneinende Satz aber wird auf folgende Art bewiesen. A komme allem B zu, C aber keinem B: der Schlußsatz sey, daß B keinem C zukomme. Wenn man nun setzt, B komme allem A zu, aber keinem C; so folgt nothwendig, daß A keinem C zukomme. Es wird dann ein Schluß der zweiten Figur gebildet: der Mittelbegriff ist B. *) Nimmt man aber A B verneinend, und den andern Begriff bejahend, so gibt es die erste Figur. Denn C kommt dann allem A, B aber keinem C zu, so daß auch B keinem A, und demnach A keinem B zukommt. Mittelbegriff sey C. Durch den Schlußsatz und einen Vordersatz also allein läßt sich in diesem Fall kein Schluß bilden; wohl aber, wenn man noch den andern Vordersatz zu Hülfe nimmt. **)

---

*) Jeder Mensch (B) ist vernünftig (A): Kein Vieh (C) ist vernünftig (A); Kein Vieh (C) ist ein Mensch (B). — Durch Umkehrung des Obersatzes und Annahme des Schlusses zum Untersatz: Jedes Vernünftige (A) ist Mensch (B); Kein Vieh (C) ist Mensch (B): Kein Vieh (C) ist vernünftig (A).

**) Kein Vieh (B) ist vernünftig (A); Jeder Mensch (C) ist vernünftig (A): Kein Mensch (C) ist Vieh (B). — Durch Umwandlung in die erste Figur: Kein Mensch (C) ist Vieh (B): Jedes Vernünftige (A) ist Mensch (C): Nichts Vernünftiges (A) ist Vieh (B); und somit auch: Kein Vieh (B) ist vernünftig (A).

Wenn der Schluß nicht allgemein ist, so läßt sich aus derselben Ursache, welche wir eben angegeben haben, der allgemeine Vordersatz nicht beweisen. Der particuläre Vordersatz dagegen läßt sich beweisen, wenn der allgemeine Satz bejahend ist. A komme nämlich B, aber nicht allem C zu: dann ist der Schlußsatz, daß B einigem C nicht zukomme. Wenn man nun setzt, B komme allem A, aber nicht allem C zu, so wird auch A einigem C nicht zukommen. Mittelbegriff ist B. *)

Ist aber der allgemeine Satz verneinend, so wird der Satz A C durch Umkehrung des Satzes A B nicht bewiesen werden. Denn in diesem Falle werden beide Vordersätze, oder es wird der eine Vordersatz verneinend seyn; so daß kein Schluß daraus zu bilden ist. **)

Nimmt man aber an, daß A demjenigen theilweise zukomme, welchem theilweise B nicht zukommt, so läßt sich der Beweis ähnlich führen, wie bei den allgemeinen Sätzen. ***)

---

*) Jeder Mensch (B) ist vernünftig (A); Einige lebende Wesen (C) sind nicht vernünftig (A): Einige lebende Wesen (C) sind nicht Menschen (B). — Daraus wird folgender Schluß gebildet: Jedes Vernünftige (A) ist Mensch (B); Einige lebende Wesen (C) sind nicht Menschen (B): Einige lebende Wesen (C) sind nicht vernünftig (A).

**) Kein Mensch (B) ist ein Vieh (A); Einiges Lebende (C) ist Vieh (A): Einiges Lebende (C) ist nicht Mensch (B). — Wenn man aber A B umkehrt, als: Kein Vieh (A) ist Mensch (B); Einiges Lebende (C) ist nicht Mensch (B): so gibt es keinen Schluß.

***) Kein Mensch (B) ist Vieh (A); Einiges Lebende (C) ist

Siebentes Capitel.

Von der Beweisführung im Zirkel, in der dritten Figur.

Bei den Schlüssen der dritten Figur kann man die Beweisführung im Zirkel nicht anwenden, wenn die beiden Vordersätze allgemein sind. Denn aus allgemeinen Sätzen wird Allgemeines bewiesen: in dieser Figur ist aber der Schlußsatz immer particulär. Es erhellt daraus, daß man überhaupt in dieser Figur den allgemeinen Vordersatz nicht beweisen kann.

Wenn der eine Vordersatz allgemein, der andre particulär ist, dann wird man in gewissen Fällen die Beweisführung im Zirkel anwenden können; in andern nicht. Wenn nämlich beide Vordersätze als bejahend genommen werden, und der Unterbegriff die Bestimmung der Allgemeinheit hat, dann wird man es können; wenn aber die Bestimmung der Allgemeinheit dem Oberbegriff beigegeben ist, so wird man es nicht können. *) Es komme nämlich A jedem C, B aber einigem C zu: dann ist der Schlußsatz A B.

Vieh (A): Einiges Lebende (C) ist nicht Mensch (B). — Durch Umkehrung von A B: Kein Vieh (A) ist Mensch (B); Einiges Lebende (C) ist nicht Mensch (B) — ohne Schluß.

*) Man kann eine wirkliche Beweisführung im Zirkel nicht geben, weil in diesem Falle aus dem Schlußsatz und dem Obersatz sich nicht der Untersatz, wie er wirklich ist, sondern nur der umgekehrte Untersatz geschlossen werden kann, wie weiter unten gezeigt wird.

Wenn man nun setzt, C komme jedem A zu, indem man den allgemeinen Vordersatz umkehrt; und ferner A komme einigem B zu, was eben der Schlußsatz des ersten Schlusses war: so ist zwar bewiesen, daß C einigem B zukomme, nicht aber, daß B einigem C zukomme. Und doch ist nothwendig, wenn C einigem B zukommt, daß auch B einigem C zukomme. Es ist aber nicht Dasselbe, daß Dieses Jenem zukomme, und Jenes Diesem zukomme. Man muß deßwegen vielmehr den Satz dazu nehmen: wenn Dieses Jenem theilweise zukommt, so kommt auch Jenes Diesem theilweise zu. Nimmt man aber diesen Satz noch dazu, dann wird der Schluß nicht mehr aus dem Schlußsatz des ersten Schlusses und dem einen Vordersatz gebildet. *)

Wenn dagegen B jedem C, A aber nur einigem C zukommt, so kann man den Satz A C beweisen, wenn man setzt, C komme allem B zu, und A einigem B. Denn wenn C jedem B zukommt, A aber einigem B; so muß nothwendig A einigem C zukommen. Mittelbegriff sey B. **)

Ist der eine Vordersatz bejahend, der andre verneinend, dabei der bejahende Satz allgemein; so läßt sich der andre

---

*) Jeder Mensch (C) ist vernünftig (A); Einige Menschen (C) sind weiß (B): Einiges Weiße (B) ist vernünftig (A). — Alles Vernünftige (A) ist Mensch (C); Einiges Weiße (B) ist vernünftig (A): Einiges Weiße (B) ist Mensch (C); und somit auch: Einige Menschen (C) sind weiß (B).

**) Einige Menschen (C) sind weiß (A); Jeder Mensch (C) ist vernünftig (B): Einiges Vernünftige (B) ist weiß (A). — Einiges Vernünftige (B) ist weiß (A); Jedes Vernünftige (B) ist Mensch (C): Einige Menschen (C) sind weiß (A).

Vordersatz beweisen. Es komme nämlich B jedem C, A aber einigem C nicht zu: dann ist der Schlußsatz, daß A einigem B nicht zukömmt. Wenn man nun den Satz dazu nimmt, daß C allem B zukomme (A kam aber nach unsrer frühern Annahme nicht allem B zu), so wird nothwendig A einigem C nicht zukommen. Mittelbegriff sey B. *)

Ist aber der verneinende Vordersatz der allgemeine, so läßt sich der andre Vordersatz nicht beweisen, wenn nicht, wie in den frühern Fällen, so auch hier der Satz zu Hülfe genommen wird, daß demjenigen, welchem der eine Begriff theilweise nicht zukommt, der andre Begriff theilweise zukomme: z. B. wenn A keinem C, B aber einigem C zukommt, so ist der Schlußsatz, daß A einigem B nicht zukommt. Wenn man nun setzt, daß demjenigen, welchem A theilweise nicht zukommt, C theilweise zukomme, so folgt nothwendig, daß C einigem B zukomme. **)

---

*) Nicht jeder Mensch (C) ist weiß (A); Jeder Mensch (C) ist vernünftig (B): Nicht alles Vernünftige (B) ist weiß (A). — Nicht alles Vernünftige (B) ist weiß (A). Alles Vernünftige (A) ist Mensch (C): Nicht jeder Mensch (C) ist weiß (A).

**) Es war aber eigentlich zu beweisen, daß B einigem C zukomme. Dieser letztere Satz wird durch Umkehrung des Satzes: „C kommt einigem B zu"; weil particuläre bejahende Sätze sich umkehren lassen. Diese Umkehrung wäre nicht zu Hülfe zu nehmen, und es würde der verlangte Schlußsatz unmittelbar gewonnen, wenn nach Pacius Vermuthung der letzte Satz mit einer kleinen Veränderung des Textes so gelesen würde: ἐὰν οὖν ληφθῇ, ᾧ τὸ α τινὶ μὴ ὑπάρχει, τοῦτο τῷ γ τινὶ ὑπάρχειν· ἀνάγκη τῷ γ τινὶ τὸ β μὴ ὑπάρχειν. (Wenn man nun setzt, daß Dasjenige,

Auf eine andre Art kann man durch Umkehrung des allgemeinen Vordersatzes den andern Vordersatz nicht beweisen: denn es kommt sonst überall kein Schluß zu Stande. *)

Es erhellt also aus dem Gesagten, daß in der ersten Schlußfigur die Beweisführung im Zirkel durch die erste und dritte Figur geschieht: wenn nämlich der Schlußsatz bejahend ist, durch die erste Figur; wenn er verneinend ist, durch die letzte Figur: **) denn man setzt dabei, daß demselben, welchem das Eine gar nicht zukommt, das Andre

---

welchem theilweise A nicht zukommt, einigem C zukomme, so wird nothwendig B einigem C nicht zukommen). — Beispiel: Kein Vieh (C) ist Mensch (A); Einiges Vieh (C) ist zweifüßig (B): Einiges Zweifüßige (B) ist nicht Mensch (A). — Dazu der Zirkelbeweis: Einigem von dem, welchem der Begriff Mensch (A) nicht ganz zukommt, kommt der Begriff Vieh (C) zu; Nicht jedem Zweifüßigen (B) kommt der Begriff Mensch (A) zu: Einigem Zweifüßigen (B) kommt der Begriff Vieh (C) zu.

*) Kein Vieh (C) ist Mensch (A); Einiges Vieh (C) ist zweifüßig (B): Einiges Zweifüßige (B) ist nicht Mensch (A). — Durch Umkehrung des Obersatzes und durch Annahme des Schlußsatzes zum Untersatz: Kein Mensch (A) ist Vieh (C); Einiges Zweifüßige (B) ist nicht Mensch (A): ohne Schluß.

**) Es ist hier nicht die dritte oder letzte Figur des kategorischen Schlusses zu verstehen, sondern der hypothetische Schluß, wie oben Cap. 5 in dem Beispiele Anm. 7.). „Dasjenige, welchem nichts Ewiges zukommt, ist zerstörbar rc." Denn in solchen hypothetischen Schlüssen ist, wie in der dritten Figur der kategorischen Schlüsse, in den beiden Vordersätzen ein und derselbe Subjectbegriff.

durchaus zukomme. In der mittlern Schlußfigur geschieht die Beweisführung im Zirkel, wenn der Schluß allgemein ist, durch sie (die mittlere Figur) selbst, und durch die erste Figur; ist aber der Schluß ein particulärer, durch die mittlere und durch die letzte Figur. In der dritten Figur wird der Zirkelbeweis überall nur durch diese Figur selbst gegeben.

Es erhellt ferner, daß in der mittlern und dritten Figur diejenigen Schlüsse, welche nicht nach diesen Figuren selbst gebildet werden, entweder nicht auf dem Zirkelbeweise beruhen, oder unvollkommene Schlüsse sind. *)

Achtes Capitel.

Von der Umkehrung der Schlüsse, und zwar in der ersten Figur.

Die Umkehrung eines Schlusses besteht darin, daß man den Schlußsatz eines Schlusses in einen widerstreitend oder widersprechend entgegengesetzten umändere, und

*) Die Beweisführung ist in diesen Fällen, genau genommen, nicht im Zirkel, weil zu dem zweiten Schlusse nicht nur der Schlußsatz und der umgekehrte Obersatz des ersten Schlusses gebraucht wird, sondern auch, weil überdieß der Schlußsatz dieses zweiten Schlusses noch erst umgekehrt werden muß, um den verlangten Satz zu erhalten. Vergl. das oben (Anm. 3 dieses Cap.) gegebene Beispiel. Schließt man aber auch aus den angegebenen Prämissen des zweiten Schlusses unmittelbar den Satz, den man zu beweisen verlangt (in dem angeführten Beispiel: „Einige Menschen sind weiß“); so muß man dennoch, um seine Wahrheit zu beweisen, ihn wieder umkehren. Aus dieser Ursache heißt ein solcher Schluß hier ein unvollkommener.

darnach den neuen Schluß bilde, daß entweder in dem ersten Schlusse der Oberbegriff dem Mittelbegriff, oder der Mittelbegriff dem Unterbegriff nicht zukommt. *) Wenn so der Schlußsatz umgekehrt ist, und der eine Vordersatz beibehalten wird, so muß nothwendig der andre Vordersatz aufgehoben werden: denn bliebe er, so müßte auch der Schlußsatz bleiben.

Es ist aber ein Unterschied, ob man den Schlußsatz widersprechend, oder widerstreitend umkehrt. Denn es entsteht nicht derselbe Schluß, je nachdem man auf die eine, oder die andre Art die Umkehrung vornimmt; wie aus dem Folgenden erhellen wird. Widersprechend nenne ich aber solche Entgegensetzungen, wie: Jedem und nicht Jedem, Einem und Keinem zukommen. Widerstreitend nenne ich solche Entgegensetzungen: Jedem und Keinem, Einem und nicht Einem zukommen. **)

---

*) Die hier gegebene Definition der Umkehrung der Schlüsse paßt zunächst nur auf die Schlüsse des ersten Modus der ersten Figur (Barbara). Eine umfassendere Definition findet sich in den Topika VIII, 14.: „Umkehren besteht darin, daß man den Schlußsatz umstellt — und dadurch einen der gegebenen Sätze umstößt.“ — „Der Oberbegriff“ heißt an unsrer Stelle nur τὸ ἄκρον, ohne nähere Bestimmung; sonst τὸ μεῖ ον ἄκρον (erste Analytika I, 4).

**) Ueber den Unterschied des widersprechend (contradictorisch) Entgegengesetzten (ἀντιφατικῶς ἀντικείμενον, oder auch, wie hier, schlechthin ἀντικείμενον) und widerstreitend (conträr) Entgegengesetzten (ἐναντίως ἀντικείμενον) vergl. die Schrift von der Rede, als Ausdruck der Gedanken, Cap. 7 (Organon I. Bdchn. S. 77 ff.).

Es sey nämlich A von C durch den Mittelbegriff B bewiesen. Wenn nun gesetzt würde, A komme keinem C und jedem B zu, so wird B keinem C zukommen. Und wenn A keinem C, B aber jedem C zukommt, so wird A nicht jedem B, nicht aber durchaus keinem B zukommen, indem das Allgemeine nicht in der dritten Figur bewiesen wird. Ueberhaupt aber kann man den Obersatz nicht durch die Umkehrung allgemein umstoßen, weil die Aufhebung desselben immer in der dritten Figur geschieht. Man muß nämlich zu dem Unterbegriff beide Vordersätze nehmen. *)

Ebenso ist es, wenn der Schluß verneinend ist. Es sey nämlich durch B bewiesen, A komme keinem C zu. Wenn man also setzt, A komme jedem C zu, aber keinem B, so wird auch B keinem C zukommen. Und wenn A und B jedem C zukommt, so wird A auch einigem B zukommen: nun war aber angenommen, es komme keinem B zu. **)

---

*) Z. B. Jedes Wünschenswerthe (B) ist auch nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A). — Umkehrung des Schlusses zur Aufhebung des Obersatzes: Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A). — Aufhebung des Untersatzes: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A): Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B).

**) Erster Schluß: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A). — Aufhebung des Obersatzes: Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschens-

Wenn der Schlußsatz widersprechend umgekehrt wird, so werden auch die andern Schlüsse widersprechend entgegengesetzt, und nicht allgemein ausgedrückt seyn. Denn der eine Vordersatz wird particulär; so daß auch der Schlußsatz particulär wird. Es sey nämlich der Schluß bejahend, und werde so umgekehrt. Wenn also A nicht jedem C, aber allem B zukommt, so wird B nicht jedem C zukommen. Und wenn A nicht jedem C, B aber jedem C zukommt, so wird A nicht jedem B zukommen. *)

Aehnlich ist es, wenn der Schluß ein verneinender ist. Wenn nämlich A einigem C und keinem B zukommt, so wird B einigem C (nicht aber schlechthin keinem C) nicht zukommen. Und wenn A einigem C, B aber jedem C zukommt, wie im Anfange gesetzt wurde, so wird A einigem B zukommen. **)

---

werthe (B) ist nützlich (A). — Aufhebung des Untersatzes: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A): Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B).

*) Erster Schluß: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A). — Aufhebung des Obersatzes: Nicht jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Nicht jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A). — Aufhebung des Untersatzes: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Nicht jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A): Nicht jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B).

**) Erster Schluß: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A). — Aufhebung des Ober=

Bei den particulären Schlüssen werden, wenn der Schlußsatz widersprechend umgekehrt wird, beide Vordersätze aufgehoben; wird der Schlußsatz aber widerstreitend umgekehrt, so wird keiner der beiden Vordersätze aufgehoben. Denn wenn der Schlußsatz durch die Umkehrung abnimmt, *) so trifft es sich nicht, daß ähnlich, wie bei den allgemeinen Sätzen, ein Aufheben der Sätze stattfindet; sondern es findet schlechthin gar kein Aufheben statt. **) Es sey nämlich A von einigem C bewiesen. Wenn man nun setzt, A komme keinem C zu, B aber einigem C, so wird A einigem B nicht zukommen. Und wenn A keinem C, aber jedem B zukommt, so wird B keinem C zukommen. So werden also dadurch beide Vordersätze aufgehoben seyn. ***)

---

satzes: Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A). — Aufhebung des Untersatzes: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (A): Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B).

*) D. h. wenn der Schlußsatz aus einem allgemeinen Satz ein particulärer wird. Er wird in diesem Falle abnehmend genannt, weil er dann nicht mehr so viel als in seiner ersten, allgemeinen Form umfaßt.

**) Der Grund davon ist, weil überhaupt aus zwei particulären Vordersätzen gar kein Schluß gebildet werden kann.

***) Erster Schluß: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (A). — Aufhebung des Obersatzes: Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A). — Aufhebung des Unter-

Wenn der Schlußsatz widerstreitend umgekehrt wird, so wird keiner der Vordersätze dadurch aufgehoben. Wenn nämlich A einigem C nicht zukommt, und jedem B zukommt, so wird B einigem C nicht zukommen. Aber es ist dadurch Das, was im Anfang gesetzt war, nicht aufgehoben: denn es ist möglich, daß B einigem C zukomme, und einigem C nicht zukomme. Ueberhaupt kann durch den allgemeinen Vordersatz A B kein Schluß gebildet werden. *) Denn wenn A einigem C nicht zukommt, und B einigem C zukommt, so ist keiner der Vordersätze allgemein. **)

Aehnlicher Weise auch, wenn der Schluß verneinend seyn sollte. Wenn nämlich gesetzt wird, A komme jedem C zu, so werden dadurch beide Vordersätze aufgehoben; wenn aber, A komme einigem C zu, keiner von beiden. Der Beweis ist derselbe, wie oben. ***)

---

satzes: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A): Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B).

*) D. i. Kein solcher Schluß, durch welchen der Obersatz von Schlüssen der zuletzt angegebenen Art (Darii) aufgehoben wird.

**) Erster Schluß: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (A). — Umkehrung zur Aufhebung des Obersatzes: Einiges Vergnügen (C) ist nicht nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): (ohne Schluß). — Zur Aufhebung des Untersatzes: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist nicht nützlich (A): Einiges Vergnügen (C) ist nicht wünschenswerth (A).

***) I. Für den Fall, daß beide Vordersätze aufgehoben werden

Neuntes Capitel.

Von der Umkehrung der Schlüsse, in der zweiten Figur.

In der zweiten Figur läßt sich der Obersatz nicht widerstreitend aufheben, auf welche Art auch die Umkehrung geschieht.*). Denn der Schlußsatz wird immer in der dritten Figur seyn; und doch gibt es gerade in dieser Figur keinen allgemeinen Schluß. Den andern Vordersatz — den Untersatz — werden wir in ähnlicher Weise durch die Um-

---

können. Erster Schluß: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Vergnügen (C) ist nicht nützlich (A). — Aufhebung des Obersatzes: Alles Vergnügen (C) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A). — Aufhebung des Untersatzes: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A): Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B). — — II. Für den Fall, daß durch die Umkehrung kein Vordersatz aufgehoben wird. Erster Schluß: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Vergnügen (C) ist nicht nützlich (A). — Zur Aufhebung des Obersatzes: Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): (ohne Schluß). — Zur Aufhebung des Untersatzes: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (A): Einiges Vergnügen (C) ist nicht wünschenswerth (B) (der Untersatz des ersten Schlusses war aber ebenso, und ist demnach nicht aufgehoben).

*) D. h. Man mag den Schlußsatz in seinen conträren, oder in seinen contradictorischen Gegensatz umwandeln.

kehrung aufheben. „In ähnlicher Weise“ verstehe ich hier so: wenn die Umkehrung durch widerstreitende Entgegensetzung geschieht, so wird auch die Aufhebung auf widerstreitende Weise geschehen; wenn durch widersprechende Entgegensetzung, auf widersprechende Weise. Es komme nämlich A jedem B und keinem C zu, so ist der Schlußsatz B C. Wenn man nun setzt, B komme jedem C zu, und wenn A B bleibt, so wird A jedem C zukommen. Denn es kommt dann die erste Figur heraus. Wenn aber B jedem C, und A keinem C zukommt, so wird A nicht jedem B zukommen. Die Figur des Schlusses ist die letzte Figur. *)

Wenn aber B C widersprechend entgegengesetzt umgekehrt wird, so wird A B ähnlicher Weise **) bewiesen werden, der Satz A C aber durch widersprechend entgegengesetzte Umkehrung. Wenn nämlich B einigem C, und A keinem C zukommt, so wird A einigem B nicht zukommen. Andern Theils, wenn B einigem C, A aber jedem C zu-

---

*) Erster Schluß: Jedes Nützliche (B) ist wünschenswerth (A); Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A): Kein Vergnügen (C) ist nützlich (B). — Aufhebung des Untersatzes durch Umkehrung des Schlußsatzes: Jedes nützliche (B) ist wünschenswerth (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (B): jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A). — Aufhebung des Obersatzes: Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (B): Nicht jedes Nützliche (B) ist wünschenswerth (A).

**) „Aehnlicher Weise,“ wie in dem unmittelbar vorher erklärten Falle; nämlich durch widerstreitend entgegengesetzte Umkehrung.

kommt, so wird A einigem C zukommen. Der Schluß wird demnach auf entgegengesetzte Weise gebildet. *)

Aehnlich ist der Beweis, wenn die Vordersätze in dem umgekehrten Verhältnisse stehen. **)

Ist der Schluß particulär, so wird, wenn man den Schlußsatz widerstreitend umkehrt, keiner der beiden Vordersätze aufgehoben, wie Dieß auch bei der ersten Schlußfigur der Fall war; wenn aber widersprechend, so werden beide aufgehoben. Es werde nämlich gesetzt, A komme keinem B zu, aber einigem C, und der Schluß sey B C. Wenn man nun setzt, B komme einigem C zu, und wenn A B bleibt, so wird der Schlußsatz seyn, daß A einigem C nicht zukomme. Aber dadurch wird das anfänglich Gesetzte nicht aufgehoben. Denn A kann zugleich einigem C zukommen, und einigem C nicht zukommen.

Andern Theils, wenn B einigem C, und A einigem C zukommt, so wird es keinen Schluß geben: denn keiner der beiden angenommenen Sätze ist ein allgemeiner; so daß also A B nicht aufgehoben wird. ***)

---

*) Erster Schluß: Jedes Nützliche (B) ist wünschenswerth (A); Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A : Kein Vergnügen (C) ist nützlich (B). — Aufhebung des Untersatzes: Jedes Nützliche (B) ist wünschenswerth (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (B): Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A). — Aufhebung des Obersatzes: Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (B): Einiges Nützliche (B) ist nicht wünschenswerth (A).

**) „In dem umgekehrten Verhältnisse," d. h. wenn der Obersatz verneinend, der Untersatz bejahend ist.

***) 1. Nichts Nützliches (B) ist wünschenswerth (A); Einiges

Wenn aber die Umkehrung auf widersprechend entgegengesetzte Weise geschieht, dann lassen sich beide Vordersätze aufheben. Wenn nämlich B jedem C, und A keinem B zukommt, so wird A keinem C zukommen: es war aber gesetzt, daß es einigem C zukomme. Andrerseits, wenn B jedem C, A aber einigem C zukommt, so wird A einigem B zukommen.

Der nämliche Beweis gilt, auch wenn der allgemeine Satz bejahend seyn sollte. *)

Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A): Einiges Vergnügen (C) ist nicht nützlich (B). — Aufhebung des Untersatzes: Nichts Nützliches (B) ist wünschenswerth (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (B): Einiges Vergnügen (C) ist nicht wünschenswerth (A). — Aufhebung des Obersatzes: Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (B): (ohne Schluß).

*) I. Jedes Nützliche (B) ist wünschenswerth (A); Einiges Vergnügen (C) ist nicht wünschenswerth (A): Einiges Vergnügen (C) ist nicht nützlich (B). — Aufhebung des Untersatzes: Jedes Nützliche (B) ist wünschenswerth (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (B): Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A). — Einiges Vergnügen (C) ist nicht wünschenswerth (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (B): (ohne Schluß). — Bei der widersprechend entgegengesetzten Umkehrung des Schlußsatzes: I. (wie oben) — Aufhebung des Untersatzes: Jedes Nützliche (B) ist wünschenswerth (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (B): Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A). — Aufhebung des Obersatzes: Einiges Vergnügen (C) ist nicht wünschenswerth (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (B): Einiges Nützliche (B) ist nicht wünschenswerth (A).

Zehntes Capitel.

Umkehrung der Schlüsse, in der dritten Figur.

In der dritten Figur wird, wenn der Schlußsatz widerstreitend entgegengesetzt wird, keiner der Vordersätze dadurch aufgehoben, in keinem Schlusse; wenn aber widersprechend entgegengesetzt, werden es beide, und in allen Schlüssen. Es sey nämlich bewiesen, A komme einigem B zu; als Mittelbegriff sey C angenommen worden; die Vordersätze seyen allgemein. Wenn man nun setzt, A komme einigem B nicht zu, B aber allem C, so kommt kein Schluß zu Stande, durch welchen A mit C in Verbindung gesetzt wird. Ebenso wird, wenn A einigem B nicht zukommt, aber dabei allem C, kein Schluß von B und C zu Stande kommen. *)

Aehnlicher Weise wird sich Dieses beweisen lassen, auch für den Fall, wenn die Vordersätze nicht allgemein sind. Denn durch die Umkehrung müssen entweder beide particulär seyn, oder die Bestimmung des Allgemeinen muß mit dem Unterbegriff verbunden werden: allein so gab es keinen Schluß, weder in der ersten, noch in der mittlern Figur. **)

---

*) Erster Schluß: Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A). — II. Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A): (ohne Schluß). — III. Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A): (ohne Schluß).

**) Erster Fall, wenn der Obersatz nicht allgemein ist: I. Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C)

Wenn aber die Vordersätze widersprechend entgegengesetzt umgekehrt werden, so lassen sich beide aufheben. Wenn nämlich A keinem B, B aber allem C zukommt, so wird A keinem C zukommen. Andrerseits, wenn A keinem B und keinem C zukommt, wird B keinem C zukommen. *)

Wenn der eine Vordersatz nicht allgemein ist, ebenso. Wenn nämlich A keinem B, B aber einigem C zukommt, so wird A einigem C nicht zukommen. Wenn aber A kei-

---

ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist ist nützlich (A). — II. Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (B): (ohne Schluß). — III. Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): (Kein Schluß). — Der zweite Fall, wenn der Untersatz nicht allgemein ist: I. Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A). — II. Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A): (ohne Schluß). — III. Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): (ohne Schluß).

*) I. Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A). — II. Aufhebung des Untersatzes: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A): Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B). — III. Aufhebung des Obersatzes: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Kein Vergnügen (A) ist nützlich (C).

nem B zukommt, und jedem C, so wird B keinem C zukommen. *)

Aehnlicher Weise auch, wenn der Schluß verneinend ist. Es sey nämlich bewiesen, A komme einigem B nicht zu; dabei sey der Satz B C bejahend, A C verneinend: denn so wurde der Schluß gebildet. Wenn man nun das widerstreitende Gegentheil des Schlußsatzes nimmt, so wird kein Schluß zu Stande kommen. Wenn nämlich A einigem B, B aber jedem C zukommt, so gibt es, wie schon früher bemerkt worden, keinen Schluß von A und C. Ebenso wenig gab es, wenn A einigem B, aber keinem C zukommt, einen Schluß von B und C. Die Vordersätze lassen sich demnach nicht aufheben. **)

Wenn man aber das widersprechende Gegentheil des Schlußsatzes nimmt, so lassen sie sich aufheben. Wenn nämlich A je-

---

*) I. Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A). — II. Aufhebung des Untersatzes: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A): Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B). — III. Aufhebung des Obersatzes: Nichts Wünschenswerthes (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Vergnügen (C) ist nicht nützlich (A).

**) I. Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A). — II. Einiges Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A): (ohne Schluß). — III. Einiges Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): (ohne Schluß).

dem B, und B jedem C zukommt, so wird A jedem C zukommen: aber es wurde angenommen, A komme keinem C zu. Andererseits, wenn A jedem B, aber keinem C zukommt, so wird B keinem C zukommen: aber es war angenommen worden, es komme jedem C zu. *)

Aehnlicher Weise läßt es sich beweisen, auch wenn die Vordersätze nicht allgemein sind. A C wird dann nämlich allgemein und verneinend, der andre Vordersatz aber particulär und bejahend. Wenn nun also A jedem B, B aber einigem C zukommt, so wird auch A einigem C zukommen: aber es war angenommen, es komme keinem C zu. Andern Theils, wenn A jedem B, aber keinem C zukommt, so wird B keinem C zukommen: es war aber angenommen, es komme einigem C zu. **)

---

*) I. Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A). — II. Aufhebung des Untersatzes durch widersprechend entgegengesetzte Umkehrung des Schlußsatzes: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A); Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B). — III. Aufhebung des Obersatzes: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Jedes Vergnügen (C) ist nützlich (A).

**) I. Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Wünschenswerthe (B) ist nicht nützlich (A). — II. Aufhebung des Untersatzes durch widersprechend entgegengesetzte Umkehrung des Schlußsatzes: Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Kein Vergnügen (C) ist nützlich (A): Kein Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B). — III. Aufhebung des Obersatzes:

Wenn aber A einigem B, und B einigem C zukommt, so gibt es keinen Schluß; auch nicht, wenn A einigem B, aber keinem C zukommt. *) Demnach lassen sich die Vordersätze in jenen Fällen aufheben, in diesem Falle aber nicht.

Aus dem Gesagten erhellt also, wie der Schlußsatz in jeder Figur umgekehrt werden muß, um einen Schluß zu Stande zu bringen; auch wann ein Vordersatz widerstreitend entgegengesetzt, wann widersprechend entgegengesetzt aufgehoben wird.

Ferner erhellt daraus, daß in der ersten Figur die Schlüsse, welche einen gegebenen Schluß durch Umkehrung aufheben, nach der mittlern und letzten Schlußfigur gebildet werden; daß namentlich der Untersatz dann immer durch einen Schluß der zweiten Figur aufgehoben wird, der Obersatz aber durch einen Schluß der letzten Figur.

Weiter geht aus dem Gesagten hervor, daß in der zweiten Figur Dasselbe geschieht, durch Schlüsse nach der ersten und letzten Figur; und zwar wieder bei dem Untersatze, nach der ersten Figur; bei dem Obersatze, nach der letzten Figur; endlich, daß in der dritten Figur Dieses geschieht durch Schlüsse nach der ersten und der mittlern

---

Jedes Wünschenswerthe (B) ist nützlich (A); Einiges Vergnügen (C) ist wünschenswerth (B): Einiges Vergnügen (C) ist nützlich (A).

*) Es kommt kein Schluß zu Stande, weil nämlich in beiden Fällen das einemal zwei particuläre Vordersätze sind, das anderemal der eine Vordersatz particulär, und der andere verneinend ist.

Figur; und zwar bei Aufhebung des Obersatzes immer nach der ersten Figur, bei Aufhebung des Untersatzes aber immer nach der zweiten Figur.

Was nun also das Umkehren ist, wie es in jeder Figur geschieht, und was für ein Schluß jedesmal dabei gebildet wird, ist somit klar.

Eilftes Kapitel.

Von der Zurückführung auf das Unmögliche, in der ersten Figur.

Der Schluß auf das Unmögliche wird gebildet, wenn das widersprechende Gegentheil des Schlußsatzes gesetzt, und ein andrer Vordersatz dazu genommen wird. Er läßt sich in allen Figuren bilden. Er ist der Umkehrung zwar ähnlich, aber er unterscheidet sich dadurch von derselben: die Umkehrung findet statt, wenn der Schluß vollständig fertig ist, und die beiden Vordersätze angenommen sind; die Zurückführung aber auf das Unmögliche geschieht so, daß der widersprechende Gegensatz nicht vorher nach einem Schlusse als wahr zugegeben worden ist, sondern als offenbar wahr galt. *) Die

*) Der hier nur angedeutete Unterschied zwischen der Umkehrung und der Zurückführung auf das Unmögliche hat, genauer angegeben, folgenden Sinn: Bei der Umkehrung ist der zuerst behauptete Satz der Schlußsatz eines förmlichen Schlusses mit zwei ausdrücklich angegebenen Vordersätzen; dann wurde durch Umkehrung des Schlußsatzes und durch Anwendung des einen zugegebenen Vordersatzes der andere umgestoßen. Bei der Zurückführung auf das Unmögliche dagegen kommen nicht zwei Schlüsse vor, und der Gegensatz des zu beweisenden Satzes ist nicht ein Schlußsatz von

Begriffe verhalten sich in beiden Fällen (bei der Umkehrung und bei der Zurückführung auf das Unmögliche) auf ähnliche Weise, und werden auf gleiche Weise genommen. *) Z. B. wenn A jedem B zukommt, und C der Mittelbegriff ist; wenn man dann bei der Zurückführung auf das Unmögliche annimmt, A komme nicht jedem oder keinem B zu, aber jedem C, welches letztere als wahr galt, so folgt nothwendig, daß C keinem B, oder doch nicht jedem B zukomme. Dieses ist aber unmöglich: das Angenommene war also falsch, und somit das widersprechend Entgegengesetzte davon wahr. **)

---

den zwei Vordersätzen eines ersten Schlusses, aus dessen Umkehrung ein anderer gebildet wird; sondern hier wird aus einem und demselben Schlusse durch bloße Umkehrung des schon an und für sich evidenten Schlußsatzes die Zurückführung auf das Unmögliche noch logisch bewiesen. — Von dieser Art der Beweisführung (ὁ διὰ τοῦ ἀδυνάτου συλλογισμὸς, Deductio ad impossibile, ad absurdum), welche bei den spätern Logikern auch apagogische Beweisart genannt wird, ist zu unterscheiden, was Aristoteles unter (ἀπαγωγὴ) versteht. Vergl. unten Cap. 25.

*) „Werden auf gleiche Weise genommen" (ἡ αὐτὴ λῆψις ἀμφοτέρων); d. h. die drei Begriffe werden in beiden Fällen so genommen (angewendet), daß sie die drei Sätze eines jeden Schlusses bilden.

**) A sey = Belebt; B = Mensch; C = Thier (im allgemeinen naturhistorischen Sinne des Wortes). Der wahre, aber auch noch durch Zurückführung auf das Unmögliche zu beweisende Satz sey: Jeder Mensch (B) ist belebt (A); der Mittelbegriff dazu: Thier (C). Die Zurückführung auf das Unmögliche findet nur durch Umkehrung des angefochtenen Satzes in das Entgegengesetzte durch diese Schlußfolge statt: Jedes Thier (C) ist belebt (A); Kein Mensch (B) ist

Aehnlich verhält es sich mit den übrigen Figuren: denn alle Sätze, welche die Umkehrung zulassen, lassen auch die Zurückführung auf das Unmögliche zu.

Die übrigen Sätze alle lassen sich in allen Figuren durch Zurückführung auf das Unmögliche beweisen, mit Ausnahme der allgemein bejahenden Sätze, welche sich auf diese Art nur in der zweiten und dritten Figur, nicht aber in der ersten beweisen lassen. *) Man setze nämlich, A komme nicht jedem B oder keinem B zu, und man nehme dazu irgend einen andern Vordersatz; sey es, daß C jedem A zukomme, oder sey es der Satz, daß B jedem D zukomme: denn so wäre es die erste Figur. Wenn nun gesetzt wird, A komme nicht jedem B zu, so kommt kein Schluß heraus, woher man den andern Vordersatz nehme. **) Setzt man aber, A komme keinem B zu, so wird zwar, wenn man den Vordersatz B D dazu nimmt, ein falscher Schluß gebildet; allein die vorliegende Aufgabe läßt sich dadurch nicht lösen. Denn wenn A keinem B, B aber jedem D zukommt,

---

belebt (A): Also, kein Mensch (B) ist ein Thier (C). Der Schlußsatz ist aber nicht möglich, also die Annahme des Untersatzes falsch.

*) Dieß ist deßwegen so, weil durch die in diesem Falle nothwendige Umkehrung des Untersatzes in das contradictorische Gegentheil derselbe particulär verneinend wird, was in der ersten Figur nicht zuläßig ist.

**) Z. B. Jedes lebende Wesen (A) ist Substanz (C); Nicht jedes Thier (B) ist lebendes Wesen (A) (der contradictorische Gegensatz des zu beweisenden Satzes): (Ohne Schluß). — Nicht jedes Thier (B) ist ein lebendes Wesen (A); Jeder Mensch (D) ist ein Thier (B): (Ohne Schluß).

so wird A keinem D zukommen. Dieß soll aber unmöglich seyn. Es ist also falsch, daß A keinem B zukomme. Allein wenn es auch falsch ist, daß A keinem B zukomme, so ist es darum nicht wahr, daß es allem B zukomme. *) Nimmt man den Satz C A zu dem Schlusse, so kommt kein Schluß zu Stande. **) Ebenso wenig, wenn man setzt, A komme nicht jedem B zu. Daraus erhellt, daß der Satz, A komme jedem B zu, sich nicht in der ersten Figur durch die Zurückführung auf das Unmögliche beweisen läßt: wohl aber, daß es Einigem, daß es Keinem, und daß es nicht Allem zukomme, läßt sich so beweisen. Man setze nämlich, A komme keinem B zu, B aber allem, oder einigem C: dann folgt nothwendig, daß A nicht jedem, oder keinem C zukomme. Das ist aber unmöglich. Denn dieß soll als wahr und offenbar gelten, daß A jedem C zukommt. Ist aber dieses falsch, so muß nothwendig A einigem B zukommen. ***)

Wenn man aber zu A den andern Vordersatz nimmt, so gibt es keinen Schluß. †) Auch nicht, wenn man das

*) Kein Thier (B) ist lebendes Wesen (A); Jeder Mensch (D) ist Thier (B): Kein Mensch (D) ist lebendes Wesen (A).

**) Kein lebendes Wesen (A) ist Substanz (C); Kein Thier (B) ist lebendes Wesen (A): (Ohne Schluß, weil beide Vordersätze verneinend sind).

***) Der contradictorische Gegensatz des zu beweisenden Satzes: Nichts angenehmes (B) ist gut (A); Jede (einige) geistige Betrachtung (C) ist angenehm (B): Keine (nicht jede) geistige Betrachtung (C) ist gut (A).

†) Nämlich, wenn A C Obersatz wird, und der andre Vordersatz (d. i. B A) Untersatz. Z. B. Jedes Gute (A) ist wünschenswerth (B); Nichts angenehmes (B) ist gut (A): (Kein

widerstreitend Entgegengesetzte des Schlußsatzes annimmt, wie, „daß Etwas, das einem Andern zukommt, einigem davon nicht zukomme." Es erhellt demnach, daß man das widersprechend Entgegengesetzte annehmen muß. *)

Man nehme ferner an, A komme einigem B zu, und dabei komme C jedem A zu. Dann ist nothwendig, daß C einigem B zukomme. Das soll aber unmöglich seyn, so daß das Angenommene falsch ist. Ist dieses aber so, dann ist der Satz wahr, daß es keinem zukomme. **)

Aehnlicher Weise, wenn C A verneinend genommen wird. ***)

Nimmt man den Vordersatz mit B, so wird es keinen Schluß geben. †)

Nimmt man das widerstreitend Entgegengesetzte davon, so wird es zwar einen Schluß geben, auch wird ein unmöglicher Satz herauskommen: aber das Aufgegebene wird da-

---

Schlußsatz, weil der Untersatz hier, in der ersten Figur, verneinend ist.)

*) Einiges angenehme (B) ist nicht (A); Jedes Spiel (C) ist angenehm (B): (Kein Schluß, weil hier, in der ersten Figur, der Obersatz particulär ist).

**) Jeder Mensch (A) ist ein lebendes Wesen (C); Einige Gemälde (B) sind Menschen (A): Einige Gemälde (B) sind lebende Wesen (C).

***) Kein Mensch (A) ist unbelebt (C); Einige Gemälde (B) sind Menschen (A): Einige Gemälde (B) sind nicht unbelebt (C).

†) D. i. wenn man B zum Mittelbegriff macht: z. B. Einige Gemälde (B) sind Menschen (A); Jedes Werk des Malers (C) ist ein Gemälde (B): (Ohne Schluß, weil hier, obgleich in der ersten Figur, der Obersatz particulär ist).

durch nicht bewiesen. Es werde nämlich angenommen, A komme jedem B zu, und C komme jedem A zu. Es muß dann also nothwendig C jedem B zukommen: das ist aber unmöglich. Es ist demnach der Satz, daß A jedem B zukomme, falsch. Allein wenn A auch nicht jedem B zukommt, so folgt daraus noch nicht nothwendig, daß es keinem B zukomme. *)

Ebenso, wenn man den andern Vordersatz **) zu B nimmt. Da wird nämlich ein Schluß und auch das Unmögliche herauskommen; allein das Angenommene wird dadurch nicht aufgehoben. Deswegen ist das widersprechend Entgegengesetzte anzunehmen.

Um zu zeigen, daß A nicht jedem B zukomme, nehme man an, es komme jedem B zu. Denn wenn A jedem B, und C jedem A zukommt, so muß C jedem B zukommen. Ist aber dieses unmöglich, so ist auch das Angenommene falsch. ***)

Aehnlicher Weise, wenn man zu B den andern Vordersatz nimmt. †)

*) Jeder Mensch (A) ist ein lebendes Wesen (C); Jedes Gemälde (B) ist ein Mensch (A): Jedes Gemälde (B) ist ein lebendes Wesen (A).

**) D. i. wenn B zum Mittelbegriff genommen wird. Z. B. Jedes Gemälde (B) ist ein Mensch (A); Jedes Werk des Mahlers (C) ist ein Gemälde (B): Jedes Werk des Malers (C) ist ein Mensch (A).

***) Jedes gute (A) ist wünschenswerth (C); Jedes angenehme (B) ist gut (A): Jedes angenehme (B) ist wünschenswerth (C).

†) Jedes angenehme (B) ist gut (A); Jedes Spiel (C) ist angenehm (B): Jedes Spiel (C) ist gut (A).

Auch wenn C A verneinend ist, nicht minder. Denn auch so wird es einen Schluß geben. *)

Steht aber die Verneinung bei B, so läßt sich nichts beweisen. **)

Ist angenommen worden, daß Etwas nicht einem jeden Andern, sondern nur einigem Andern zukomme, so wird nicht bewiesen, daß es nicht allem Andern, sondern, daß es keinem Andern zukomme. Wenn nämlich A einigem B, C aber jedem A zukommt, so wird C einigem B zukommen. Ist nun dieses unmöglich, so ist es auch falsch, daß A einigem B zukomme. Es ist also wahr, daß es keinem B zukommt. Ist dieses bewiesen, so wird zugleich das Wahre mit aufgehoben: denn A kam einigem B zu, und einigem nicht. ***)

Aus dieser letztern Annahme folgt nicht das Unmögliche; sonst wäre sie falsch, da aus Wahrem nichts Falsches sich schließen läßt. Nun ist jene Annahme aber wahr: es kommt also A einigem B zu. Demnach muß man nicht annehmen, daß es einigem, sondern daß es allem B zukomme.

Aehnlicher Weise ist es, wenn wir beweisen wollen, daß A einigem B nicht zukomme. Denn wenn es dasselbe ist, „einigem nicht zukommen," und, „nicht jedem zukommen," so gilt für Beides derselbe Beweis.

---

*) Nichts gutes (A) ist fliehenswerth (C); Jedes angenehme (B) ist gut (A): Nichts angenehmes (B) ist fliehenswerth (C).

**) Jedes angenehme (B) ist gut (A); Nichts beschwerliches (C) ist angenehm (B): (Ohne Schluß).

***) Jedes gute (A) ist lobenswerth (C); Einiges Angenehme (B) ist gut (A): Einiges Angenehme (B) ist lobenswerth (C).

Es erhellt demnach, daß man bei allen Schlüssen zum Behuf der Zurückführung auf das Unmögliche nicht das widerstreitend Entgegengesetzte, sondern das widersprechend Entgegengesetzte des behaupteten Satzes annehmen muß. Denn nur so wird das Nothwendige und die Wahrscheinlichkeit des Satzes gewonnen. *) Gilt nämlich die Bejahung oder Verneinung von dem Ganzen, und ist dann bewiesen, daß die Verneinung nicht gilt, so muß nothwendig die Bejahung wahr seyn. Umgekehrt: setzt man, die Bejahung sey nicht wahr, so ist es wahrscheinlich, dieses von der Verneinung anzunehmen. Das nur widerstreitend Entgegengesetzte aber paßt nirgends dazu, eine solche Ueberzeugung zu gewinnen. Denn wenn das Keinem Zukommen auch falsch ist, so ist nicht nothwendig das Jedem Zukommen wahr; und es ist nicht annehmbar, daß, wenn Letzteres falsch ist, Ersteres darum wahr sey.

Es erhellt demnach, daß in der ersten Figur alle übrigen Sätze durch Zurückführung auf das Unmögliche sich beweisen lassen, aber der allgemein bejahende Satz sich nicht so beweisen läßt.

Zwölftes Kapitel.

Von der Zurückführung auf das Unmögliche, in der zweiten Figur.

In der mittlern und letzten Figur läßt sich auch das allgemein Bejahende so beweisen. Es sey gesezt, A komme

*) Unter dem wahrscheinlichen (glaubwürdigen) Satze (τὸ ἀξίωμα ἔνδοξον) wird hier das jeder Zurückführung auf das Unmögliche zu Grunde liegende disjunctive Urtheil verstanden, daß Etwas etwas Anderes ist, oder nicht ist.

nicht jedem B zu; dabei werde angenommen, A komme jedem C zu. Wenn nun also A nicht jedem B zukommt, aber allem C, so wird B nicht jedem C zukommen. Dieß ist jedoch unmöglich: denn es soll zugleich als offenbar angenommen werden, daß B jedem C zukomme. Es ist also jene andere Annahme falsch, und es bleibt wahr, daß B jedem C zukommt. *)

Nimmt man aber statt des widersprechend Entgegengesetzten das widerstreitend Entgegengesetzte, so wird zwar ein Schluß herauskommen, auch das Unmögliche: allein das gerade zu Beweisende wird nicht bewiesen. Wenn nämlich A keinem B, aber allem C zukommt, so wird auch C keinem B zukommen. Letzteres ist aber unmöglich. Es ist also falsch, daß es keinem B zukomme. Wenn aber auch dieses falsch ist, so ist darum nicht wahr, daß C jedem B zukomme. **)

Für den Fall, wenn A einigem B zukommt, so nehme man an, A komme keinem B zu, aber jedem C. Es folgt

*) Der durch Zurückführung auf das Unmögliche zu beweisende Satz sey: Jeder Mensch (B) ist sterblich (A). Dieß geschieht auf folgende Weise: Jedes Thier (C) (im allgemeinen naturhistorischen Sinne des Wortes) ist sterblich (A); Einige Menschen (B) sind nicht sterblich (A): Einige Menschen (B) sind nicht Thier (C). — Der Schlußsatz ist offenbar falsch; der angenommene Untersatz also ebenso falsch, und der ursprüngliche Satz, wovon der angenommene Untersatz das widersprechende Gegentheil ist, ist wahr. Aehnlich verhält es sich in allen zunächst folgenden Beispielen.

**) Jedes Thier (C) ist sterblich (A); Kein Mensch (B) ist sterblich (A) (als widersprechender Gegensatz des zu beweisenden Satzes): Kein Mensch (B) ist Thier (C).

dann nothwendig, daß C keinem B zukomme. Wenn daher dieses unmöglich ist, so ist nothwendig, daß A einigem B zukomme. *) Setzt man aber, A komme einigem B nicht zu, so wird dasselbe eintreten, wie bei der ersten Figur. **)

Wiederum nehme man an, A komme einigem B zu, aber keinem C. Es folgt dann nothwendig, daß C einigem B nicht zukomme. Aber es kam jedem B zu. Es ist also jene Annahme falsch, und A wird keinem B zukommen. ***)

Für den Fall, daß A nicht jedem B zukommt, nehme man an, es komme jedem B zu, aber keinem C. Es folgt dann nothwendig, daß C keinem B zukomme. Dieß ist aber unmöglich, und es ist deßwegen wahr, daß es nicht jedem B zukommt. †)

---

*) Jeder Schwan (C) ist weiß (A); Kein Thier (B) ist weiß (A). (Angenommener widersprechender Gegensatz): Kein Thier (B) ist Schwan (C).

**) Vergl. Cap. 11. Der jetzt angenommene Satz: „Einige Menschen sind nicht weiß," ist nur der widerstreitende (ἐναντίον) Gegensatz des zu beweisenden Satzes. Ein solcher reicht aber zur Zurückführung auf das Unmögliche nicht hin: es wird der widersprechende Gegensatz dazu erfordert. Es wird nämlich in dem ersten Fall zwar auch ein unmöglicher Satz zu Stande kommen; aber das zu beweisende wird dadurch nicht bewiesen. Z. B. Jedes Thier (C) ist weiß (A); Einige Menschen (B) sind nicht weiß (A): Einige Menschen (B) sind nicht Thiere (C).

***) Nichts endliches (C) ist allgegenwärtig (A); Ein gewisser Körper (B) ist allgegenwärtig (A): Ein gewisser Körper (B) ist nicht endlich (C) (welches Letztere offenbar falsch ist).

†) Kein Mensch (A) ist vierfüßig (C); Jedes Thier (B) ist vierfüßig (C): Kein Thier (B) ist Mensch (C).

Es erhellt daraus, daß alle Schlüsse in der zweiten Figur durch Zurückführung auf das Unmögliche bewiesen werden können.

Dreizehntes Capitel.

Von der Zurückführung auf das Unmögliche, in der dritten Figur.

Aehnlicher Weise in der dritten Figur. Man nehme an, A komme einigem B nicht zu, aber jedes C komme dem B zu: so wird A einigem C nicht zukommen. Wenn so, dann ist Dieses unmöglich. Es ist also falsch, daß A einigem B nicht zukomme, und deßwegen wahr, daß es jedem B zukomme. *)

Wenn man aber setzt, A komme keinem B zu, so wird es zwar einen Schluß geben, auch einen unmöglichen Satz; aber das zu Beweisende wird nicht bewiesen werden. Setzt man aber statt dessen das widerstreitend Entgegengesetzte des wahren Satzes, so wird dasselbe eintreten, was in gleichem Falle auch in den andern Figuren eintrat. **)

Aber zum Beweis des Satzes, daß Etwas einem Andern theilweise (oder einigem Andern) zukomme, dazu ist jenes widerstreitend Entgegengesetzte (es komme keinem zu) zu

*) Einige Naturgesetze (B) sind nicht gut (A) (als widersprechender Gegensatz des zu beweisenden Satzes: Alle Naturgesetze sind gut); Jedes Naturgesetz (B) ist ein Geschenk Gottes (C): Einige Geschenke Gottes (C) sind nicht gut (A).

**) Kein Naturgesetz (B) ist gut (A) (der widerstreitende Gegensatz des zu beweisenden Satzes); Jedes Naturgesetz (B) ist ein Geschenk Gottes (C): Einige Geschenke Gottes (C) sind nicht gut (A).

Hilfe zu nehmen. Wenn nämlich A keinem B, C aber einigem B zukommt; so wird A nicht jedem C zukommen. Letzteres ist aber falsch; daher ist es wahr, daß A einigem B zukomme. *)

Für den Fall, daß A keinem B zukommt, nehme man an, es komme einigem zu: dabei setzt man, C komme jedem B zu. Es muß dann nothwendig A einigem C zukommen. Aber es kam der ersten Annahme nach keinem C zu. Also ist falsch, daß A einigem B zukomme. **)

Setzt man jedoch, A komme jedem B zu, so läßt sich das zu Beweisende nicht beweisen. ***)

Dagegen zum Beweis des Satzes, es komme nicht jedem zu, muß man jenen Satz (A komme jedem B zu) zu Hilfe nehmen. Wenn nämlich A jedem B, und C einigem B zukommt, so kommt A einigem C zu; dieses war jedoch bei der ersten Annahme nicht so. Es ist also falsch, daß A jedem B zukomme. Ist dieses so, so bleibt es wahr, daß es nicht jedem B zukomme. †)

---

*) Kein Naturgesetz (B) ist gut (A); (widersprechender Gegensatz) Einige Naturgesetze (B) sind Geschenke Gottes (C): Einige Geschenke Gottes (C) sind nicht gut (A).

**) Einige Körper (B) sind allgegenwärtig (A) (der widersprechende Gegensatz des zu beweisenden Satzes: Kein Körper ist allgegenwärtig); Jeder Körper (B) ist endlich (C): Einiges Endliche (C) ist allgegenwärtig (A).

***) Jeder Körper (B) ist allgegenwärtig (A); widerstreitender Gegensatz; Jeder Körper (B) ist endlich (C): Einiges Endliche (C) ist allgegenwärtig (A).

†) Jedes lebende Wesen (B) ist unvernünftig (A); (widersprechender Gegensatz des zu Beweisenden); Einige lebende We-

Setzt man, A komme einigem zu, so wird dasselbe eintreten, was in gleichem Falle bei den andern Figuren eingetreten ist. *)

Es erhellt demnach, daß in allen Schlüssen der Zurückführung auf das Unmögliche jedesmal das widersprechend Entgegengesetzte des zu beweisenden Satzes zu setzen ist.

Es ist ferner daraus sichtbar, daß auf eine gewisse Art **) auch in der zweiten Figur das Bejahende, und auch in der letzten Figur das Allgemeine sich beweisen läßt.

Vierzehntes Capitel.

Vergleichung des Beweises durch Zurückführung auf das Unmögliche, und des unmittelbaren Beweises.

Die Zurückführung auf das Unmögliche unterscheidet sich von dem unmittelbaren Beweise dadurch, daß man gerade dasjenige, was man aufheben will, setzt, und auf einen offenbar falschen Satz zurückführt: der unmittelbare Beweis dagegen geht von zugestandenen Sätzen aus. Beide Beweisarten nehmen daher zwei zugestandene Vordersätze: die eine solche, aus denen der Schluß unmittelbar folgt; die andre einen von den zuletzt genannten Vordersätzen, und als den andern den widersprechenden Gegensatz des Schlußsatzes des unmittelbaren Schlusses. In dem erstern Falle ferner braucht

---

sen (B) sind Menschen (C): Einige Menschen (C) sind unvernünftig (A).

*) Einige Naturgesetze (B) sind ein Geschenk Gottes (A); (Widerstreitender Gegensatz des zu Beweisenden: Jedes Naturgesetz (B) ist etwas Uebles (C): Etwas Uebles (C) ist ein Geschenk Gottes (A).

**) D. i. durch Zurückführung auf das Unmögliche.

der Schlußsatz nicht nothwendig bekannt zu seyn, noch braucht man vorher anzunehmen, daß der Schlußsatz so ist, noch daß er nicht so ist; in dem zweiten Falle aber muß man nothwendig annehmen, er sey nicht so. Dabei macht es keinen Unterschied, ob der Schlußsatz eine Bejahung, oder eine Verneinung ist: in beiden Fällen ist das Verhältniß dasselbe. *)

Jeder durch unmittelbaren Schluß bewiesene Satz wird sich durch Zurückführung auf das Unmögliche beweisen lassen, und umgekehrt der durch das Unmögliche bewiesene durch unmittelbaren Schluß, und zwar durch dieselben Begriffe und in denselben Schlüssen. Wenn nämlich der Schluß durch Zurückführung auf das Unmögliche in der ersten Figur gebildet ist, so wird der wahre (unmittelbare) Schluß entweder in der mittlern, oder in der letzten Figur seyn; und zwar der verneinende in der mittlern Figur, der bejahende in der letzten. Wenn aber der zurückführende Schluß in der mittlern Figur ist, so wird der unmittelbare Schluß in der ersten Figur seyn, und zwar für alle Sätze. **) Ist aber

*) In beiden Fällen, sowohl bei einem bejahenden, als bei einem verneinenden Schlußsatz, wird jedesmal das widersprechende Gegentheil genommen: daher ist das Verhältniß dasselbe.

**) Genau genommen gilt das hier Gesagte nicht von allen Sätzen, wohl aber von den meisten. Denn es kann auch vorkommen, daß der zurückführende Schluß in der dritten Figur ist, und der unmittelbare oder wahre Schluß in der dritten. Z. B. der unmittelbare Schluß: Jede Seele ist eine Form; Es gibt Seelen, die unsterblich sind: Also, einiges Unsterbliche ist eine Form. Davon der auf das Unmögliche zurückführende Schluß: Nichts unsterbliches ist Form; Jede Seele ist unsterblich.

der erstere Schluß in der letzten Figur, so wird der andre in der ersten und in der mittlern seyn; und zwar die bejahenden Sätze in der ersten, die verneinenden in der mittlern Figur. *)

Es sey nämlich in der ersten Figur bewiesen, A komme keinem B, oder nicht jedem B zu. Hier war also der bei der Zurückführung auf das Unmögliche angenommene entgegengesetzte Satz, A komme einigem B zu. Dann wurde angenommen, C komme allem A, aber keinem B zu: denn so kam der Schluß und das Unmögliche heraus. Das ist aber gerade die mittlere Figur, wenn C jedem A, aber keinem B zukommt. Daraus ist zugleich klar, daß A keinem B zukommt. **)

Aehnlicher Weise ist es, wenn bewiesen worden ist, es komme nicht jedem zu. Hier ist der anzunehmende Gegensatz, es komme jedem zu. C sollte aber der Annahme nach jedem A, aber nicht jedem B zukommen. ***)

*) Die verneinenden Sätze zuweilen auch in der ersten Figur; wie weiter unten gezeigt werden wird.

**) Z. B. Erster (unmittelbarer Schluß): Jeder Mensch (A) ist ein lebendes Wesen (C); Kein Gemälde (B) ist ein lebendes Wesen (C): Kein Gemälde (B) ist ein Mensch (A). — Auf das Unmögliche zurückgeführter Schluß: Jeder Mensch (A) ist ein lebendes Wesen (C); Einige Gemälde (B) sind Menschen (A): Einige Gemälde (B) sind lebende Wesen (C).

***) Erster Schluß: Jeder Mensch (A) ist sterblich (C); Einige vernünftige Wesen (B) sind nicht sterblich (C): Einige vernünftige Wesen (B) sind nicht Menschen (A). — Zurückgeführter Schluß: Jeder Mensch (A) ist sterblich (C); Jedes vernünftige Wesen (B) ist Mensch (A): Jedes vernünftige Wesen (B) ist sterblich (C).

Nähme man C A verneinend, ebenso. Denn auch so gibt es die mittlere Figur. *)

Es sey ferner bewiesen, A komme einigem B zu. Der anzunehmende Gegensatz ist dann also, A komme keinem B zu. Es wurde aber zugleich gesetzt, B komme jedem C zu, und A jedem oder einigem C: so wird nämlich das Unmögliche herauskommen. Dieses ist aber gerade die letzte Figur, wenn A und B jedem C zukommt. Daraus erhellt, daß A einigem B zukommt. **)

Aehnlich ist es, wenn man setzen würde, B oder A komme einigem C zu. ***)

---

*) Erster Schluß: Kein Mensch (A) ist unbelebt (C); Jedes Gemälde (B) ist unbelebt (C): Kein Gemälde (B) ist ein Mensch (A). — Zurückgeführter Schluß: Kein Mensch (A) ist unbelebt (C); Einige Gemälde (B) sind Menschen (A): Einige Gemälde (B) sind nicht unbelebt (C).

**) Erster Schluß: Jede Gerechtigkeit (C) ist gut (A); Alle Gerechtigkeit (C) ist etwas Habituelles (B): Einiges Habituelle (B) ist gut. — Zurückgeführter Schluß: Nichts Habituelles (B) ist gut (A); Alle Gerechtigkeit (C) ist etwas Habituelles (B): Keinerlei Gerechtigkeit (C) ist gut (A).

***) I. Für den Fall, daß B einigem C zukommt. Erster Schluß: Alles wünschenswerthe (C) ist gut (A); Einiges wünschenswerthe (C) ist Vergnügen (B): Einiges Vergnügen (B) ist gut (A). — Zurückgeführter Schluß: Kein Vergnügen (B) ist gut (A); Einiges wünschenswerthe (C) ist Vergnügen (B): Einiges wünschenswerthe (C) ist nicht gut (A). — II. Für den Fall, daß A einigem C zukommt. Erster Schluß: Einige Seelen (C) sind unsterblich (A); Jede Seele (C) ist entstanden (B): Einiges Entstandene (B) ist unsterblich (A). — Zurückgeführter Schluß: Nichts Entstandenes (B)

In der mittlern Figur sey bewiesen, A komme jedem B zu. Hier war der unterstellte Gegensatz, A komme nicht jedem B zu. Dabei war gesetzt worden, A komme jedem C, und C jedem B zu; denn so wird das Unmögliche sich zeigen. Gerade dieß ist aber die erste Figur, wenn A jedem C, und C jedem B zukommt. *)

Aehnlicher Weise, wenn bewiesen worden ist, A komme einigem B zu. Dann war der unterstellte Gegensatz, A komme keinem B zu. Dabei war aber gesetzt worden, A komme jedem C, und C einigem B zu. **)

Ist der Schluß verneinend, so war dafür die Unterstellung, A komme einigem B zu. Dabei war aber gesetzt worden, A komme keinem C, und C jedem B zu. So entsteht die erste Figur. ***)

---

ist unsterblich (A); Jede Seele (C) ist entstanden (B): Keine Seele (C) ist unsterblich (A).

*) Erster Schluß: Jedes Laster (C) ist ein Uebel (A); Aller Geldgeiz (B) ist ein Laster (C): Aller Geldgeiz (B) ist ein Uebel (A). — Zurückgeführter Schluß: Jedes Laster (C) ist ein Uebel (A); Ein gewisser Geldgeiz (B) ist kein Uebel (A): Ein gewisser Geldgeiz (B) ist kein Laster (C).

**) Erster Schluß: Jedes Laster (C) ist moralisch schlecht (A); Einige Fertigkeiten (B) sind Laster (C): Einige Fertigkeiten (B) sind moralisch schlecht (A). — Zurückgeführter Schluß: Jedes Laster (C) ist moralisch schlecht (A); Keine Fertigkeit (B) ist moralisch schlecht (A): Keine Fertigkeit (B) ist ein Laster (C).

***) Erster Schluß: Kein Laster (C) ist gut (A); Aller Geldgeiz (B) ist ein Laster (C): Kein Geldgeiz (B) ist gut (A). — Zurückgeführter Schluß: Kein Laster (C) ist gut (A); Ein

Wenn der Schluß nicht allgemein ist, sondern bewiesen worden ist, A komme einigem B nicht zu, dann ist es ebenso. Der unterstellte Gegensatz war nämlich dabei, A komme jedem B zu: dabei war gesetzt worden, A komme keinem C, und C einigem B zu. Dieses ist aber die erste Figur. *)

Ferner: in der dritten Figur sey bewiesen worden, A komme allem B zu. Hier war also der unterstellte Satz, A komme nicht allem B zu. Nun war aber gesetzt worden, C komme allem B, und A allem C zu. So wird das Unmögliche herauskommen, und dieses gibt die erste Figur. **)

Ebenso ist es, wenn der Beweis nicht allgemein, sondern nur particulär war. Der unterstellte entgegengesetzte Satz wird nämlich in einem solchen Falle seyn, daß A keinem B zukomme. Es war aber gesetzt worden, C komme einigem B, und A jedem C zu. ***)

---

gewisser Geldgeiz (B) ist gut (A): Ein gewisser Geldgeiz (B) ist kein Laster (C).

*) Erster Schluß: Kein denkendes Wesen (C) ist zerstörbar (A); Einiges Entstandene (B) ist ein denkendes Wesen (C): Einiges Entstandene (B) ist nicht zerstörbar (A). — Zurückgeführter Schluß: Kein denkendes Wesen (C) ist zerstörbar (A); Alles Entstandene (B) ist zerstörbar (A): Nichts Entstandenes (B) ist ein denkendes Wesen (C).

**) Erster Schluß: Jedes Laster (C) ist moralisch schlecht (A); Aller Geldgeiz (B) ist ein Laster (C): Aller Geldgeiz (B) ist moralisch schlecht (A). — Zurückgeführter Satz: Ein gewisser Geldgeiz (B) ist nicht moralisch schlecht (A); Aller Geldgeiz (B) ist ein Laster (C): Ein gewisses Laster (C) ist nicht moralisch schlecht (A).

***) Erster Schluß: Jedes denkende Wesen (C) ist unsterblich (A); Einiges Entstandene (B) ist denkendes Wesen (C): Einiges

Ist aber der Schluß verneinend, dann war der angenommene entgegengesetzte Satz, A komme einigem B zu. Es war aber gesetzt worden, C komme keinem A, und jedem B zu. Dieß gibt gerade die mittlere Figur. *)

Aehnlicher Weise ist es auch, wenn der Beweis nicht allgemein ist. Die Unterstellung ist dann nämlich, A komme jedem B zu. Nun war gesetzt worden, A komme keinem C, und einigem B zu. Dieß ist aber wieder gerade die mittlere Figur. **)

Entstandene (B) ist unsterblich (A). — Zurückgeführter Schluß: Nichts Entstandenes (B) ist unsterblich (A); Einiges Entstandene (B) ist ein denkendes Wesen (C): Einige denkende Wesen (C) sind nicht unsterblich (A).

*) Erster Schluß: Nichts gutes (A) ist ein Laster (C): Aller Geldgeiz (B) ist ein Laster (C): Kein Geldgeiz (B) ist gut (A). — Zurückgeführter Schluß: Ein gewisser Geldgeiz (B) ist gut (A); Aller Geldgeiz (B) ist ein Laster (C): Einige Laster (C) sind gut (A). — Die Zurückführung auf das Unmögliche durch einen Schluß in der dritten Figur kann auch in solchen Fällen geschehen, wo der erste Schluß in der ersten Figur stand. Z. B. Erster Schluß: Kein Laster (C) ist gut (A); Aller Geldgeiz (B) ist ein Laster (C): Kein Geldgeiz (B) ist gut (A). — Zurückgeführter Schluß: Ein gewisser Geldgeiz (B) ist gut (A); Aller Geldgeiz (B) ist ein Laster (C): Ein gewisses Laster (C) ist gut (A).

**) Erster Schluß: Nichts moralisch Schlechtes (A) ist eine Tugend (C); Einige Fertigkeiten (B) sind Tugenden (C): Nicht jede Fertigkeit (B) ist moralisch schlecht (A). — Zurückführung auf das Unmögliche: Jede Fertigkeit (B) ist moralisch schlecht (A); Einige Fertigkeiten (B) sind Tugenden (C): Einige Tugenden (C) sind moralisch schlecht

Es erhellt demnach, daß man jeden aufgegebenen Satz mit den nämlichen Begriffen unmittelbar und durch Zurückführung auf das Unmögliche beweisen kann. Ferner: man wird, wenn die Schlüsse unmittelbar sind, auf ähnliche Weise mit den gesetzten Begriffen die Zurückführung auf das Unmögliche vornehmen, wenn man den dem Schlußsatz widersprechend entgegengesetzten Satz nimmt. Dann wird es nämlich dieselben Schlüsse geben, wie bei der Umkehrung, und wir werden so zugleich die Figuren erhalten, in welchen der Schluß für jeden aufgegebenen Satz zu fassen ist.

Es zeigt sich also offenbar, daß jeder zum Beweis aufgegebene Satz auf beide Arten sich beweisen läßt, sowohl durch Zurückführung auf das Unmögliche, als auch unmittelbar, und daß die eine Art von der andern sich nicht trennen läßt.

Fünfzehntes Capitel.

Von den Schlüssen aus entgegengesetzten Vordersätzen.

In welcher Figur aus entgegengesetzten Vordersätzen geschlossen werden könne, und in welcher nicht, wird aus Folgendem erhellen.

Entgegengesetzte Vordersätze nehme ich, der Form des Ausdrucks nach, vier an, als: Jedem und Keinem zu-

---

(A). — Dieselbe Zurückführung auf das Unmögliche kann aber auch stattfinden, wenn der erste Schluß in der ersten Figur ist, und in dem vorliegenden Beispiele so lautet: Keine Tugend (C) ist moralisch schlecht (A); Einige Fertigkeiten (B) sind Tugenden (C): Einige Fertigkeiten (B) sind nicht moralisch schlecht (A).

kommen; Jedem und nicht Jedem; Einigem *) und Keinem; Einigem und Nicht Einigem. Dem Wesen nach aber gibt es nur drei solcher Gegensätze: denn „Einigem" und „nicht Einigem" sind nur der Form des Ausdrucks, aber nicht dem Wesen nach verschieden. Von diesen nenne ich widerstreitend entgegengesetzt die allgemeinen Sätze, Jedem und Keinem zukommen, wie z. B.: jede Wissenschaft ist sittlich gut; und: keine Wissenschaft ist sittlich gut. Die übrigen Gegensätze nenne ich entgegengesetzt (im engern Sinne des Wortes). **)

In der ersten Figur gibt es keinen Schluß aus entgegengesetzten Vordersätzen, weder einen bejahenden, noch einen verneinenden. Keinen bejahenden Schluß gibt es hier, weil in der ersten Figur beide Vordersätze bejahend seyn müßen (die entgegengesetzten Sätze bestehen aber aus Bejahung und Verneinung); keinen verneinenden, weil die entgegengesetzten Sätze Dasselbe Demselben beilegen oder absprechen, in den verneinenden Schlüssen der ersten Figur aber der Mittelbegriff nicht von den beiden andern Begriffen ausgesagt wird; sondern der eine Begriff wird dem Mittelbegriff abgesprochen, und der Mittelbegriff selbst wird dem

---

*) Oder: Einem, einem Gewissen (τινί).

**) Entgegengesetzt (im engern Sinne) ist hier, was Aristoteles sonst widersprechend entgegengesetzt (ἀντιφατικῶς ἀντικείμενον) oder widersprechend (ἀντιφατικόν) und Widerspruch (ἀντίφασις) nennt. Vergl. Kategorien Cap. 10. (Organon) Bd. I. S. 50 der Uebersetzung). Ueber die Rede als Ausdruck der Gedanken Cap. 7 ff. (Bd. I. S. 77 ff.)

andern Begriff zugesprochen. Solche Sätze sind aber keine entgegengesetzten Sätze.

In der mittlern Figur läßt sich ein Schluß sowohl aus entgegengesetzten, als aus widerstreitenden Vordersätzen bilden. Es werde nämlich der Begriff Gut bezeichnet mit A; Wissenschaft mit B und C. Wenn man nun einmal annahm, alle Wissenschaft sey sittlich gut, und dann wieder, keine Wissenschaft sey sittlich gut; so kommt A jedem B, aber keinem C zu, somit auch B keinem C; und es wäre also keine Wissenschaft Wissenschaft. *)

Aehnlich ist es, wenn man gesetzt hat, jede Wissenschaft sey sittlich gut; dabei auch, die Arzneiwissenschaft sey nicht sittlich gut. Dann kommt A jedem B, und keinem C zu. Somit wäre eine gewisse einzelne Wissenschaft keine Wissenschaft. **)

Auch wenn A jedem C, aber keinem B zukommt, und dabei angenommen wird, B sey Wissenschaft, C Arzneiwissenschaft, und A Vermuthung. ***) Denn obgleich man gesetzt hat, keine Wissenschaft sey Vermuthung,

---

*) Jede Wissenschaft (B) ist sittlich gut (A); Keine Wissenschaft (C) ist sittlich gut (A): Keine Wissenschaft (C) ist Wissenschaft (B).

**) Jede Wissenschaft (B) ist sittlich gut (A); Keine Arzneiwissenschaft (C) ist sittlich gut (A): Keine Arzneiwissenschaft (C) ist Wissenschaft (B).

***) ὑπόληψιν. Biese (die Philosophie des Aristoteles S. 202) übersetzt: „jede Wissenschaft ist nur allgemeine Bestimmungsweise.“

so nimmt man doch dabei an, einige Wissenschaft sey Vermuthung. *)

Diese letztere Art unterscheidet sich von der unmittelbar zuvor angeführten durch die Umkehrung der Begriffe. In dem frühern Falle ist nämlich bei B die Bejahung, und hier bei C.

Wenn der eine Vordersatz nicht allgemein ist, so verhält es sich ebenso. Immer ist es nämlich der Mittelbegriff, welcher von dem einen der beiden andern Begriffe verneinend, von dem andern aber bejahend ausgesagt wird. **)

Demnach ist es möglich, aus entgegengesetzten Vordersätzen einen Schluß zu bilden, jedoch nicht immer und nicht durchaus; sondern nur dann, wann die beiden dem Mittelbegriff unterstehenden Begriffe dieselben sind, oder sich wie Theil und Ganzes zu einander verhalten. Andernfalls ist es nicht möglich, einen Schluß aus solchen Vordersätzen zu bilden: denn andernfalls werden die Vordersätze gar nicht widerstreitend, noch entgegengesetzt seyn können.

In der dritten Figur wird es einen bejahenden Schluß aus entgegengesetzten Vordersätzen nicht geben, aus der schon bei der ersten Figur angeführten Ursache. ***) Einen ver-

*) Keine Wissenschaft (B) ist Vermuthung (A); Jede Arzneiwissenschaft (C) ist Vermuthung (A): Keine Arzneiwissenschaft (C) ist Wissenschaft (B).

**) Keine Wissenschaft (B) ist gut (A); Einige Wissenschaft (C) ist gut (A): Einige Wissenschaft (C) ist nicht Wissenschaft (B). — Jede Wissenschaft (B) ist gut (A); Einige Wissenschaft (C) ist nicht gut (A): Einige Wissenschaft (C) ist nicht Wissenschaft (B).

***) Weil nämlich auch in dieser Figur die beiden Vordersätze bejahend seyn müßen.

neinenden Schluß wird es aber geben, die Begriffe mögen allgemein, oder nicht allgemein genommen werden. Es sey nämlich Wissenschaft bezeichnet mit B und C, Arzneiwissenschaft mit A. Wenn man nun setzen würde, jede Arzneiwissenschaft sey Wissenschaft, und keine Arzneiwissenschaft sey Wissenschaft, so hätte man gesetzt, B komme jedem A, und C komme keinem A zu. So würde dann einige Wissenschaft keine Wissenschaft seyn. *)

Aehnlicher Weise auch, wenn der Vordersatz A B nicht allgemein genommen wird. Denn wenn einige (eine gewisse) Arzneiwissenschaft Wissenschaft ist, und auch wieder keine Arzneiwissenschaft Wissenschaft ist, so folgt, daß einige Wissenschaft keine Wissenschaft ist. **)

Nimmt man dabei die Begriffe allgemein, so sind die Vordersätze widerstreitend; nimmt man den einen particulär, so sind sie entgegengesetzt.

Man muß beachten, daß man die entgegengesetzten Sätze auf die eben angegebene Art unmittelbar nehmen kann, nämlich: Jede Wissenschaft ist sittlich gut, Keine Wissenschaft ist sittlich gut; oder auch: einige ist nicht gut: das pflegt nicht miskannt zu werden. Aber man kann auch den einen Gegensatz auf anderem Wege durch Fragen erschließen, oder so, wie in den Topika gesagt worden ist, erhalten. ***)

---

*) Keine Arzneiwissenschaft (A) ist Wissenschaft (B); Jede Arzneiwissenschaft (A) ist Wissenschaft (C): Irgend eine Wissenschaft (C) ist nicht Wissenschaft (B).

**) Einige Arzneiwissenschaft (A) ist nicht Wissenschaft (B); Jede Arzneiwissenschaft (A) ist Wissenschaft (C): Irgend eine Wissenschaft (C) ist nicht Wissenschaft (B).

***) Dieß kann so geschehen, daß der Gegner den einen der bei-

Da den Bejahungen drei Gegensätze entgegen stehen, so kann das Entgegengesetzte sechsfach genommen werden, als: Jeder und Keiner; oder: Jeder und Nicht Jeder; oder: Einer (einiger, irgend einer, ein Gewisser) und Nicht Einer. Darnach lassen sich die Begriffe umstellen. Z. B. A kommt jedem B und keinem C zu; oder: jedem C und keinem B; oder: jedem und nicht jedem B und C; wobei man jedesmal die Begriffe umstellen kann. *)

Aehnlich ist es bei der dritten Figur.

Es erhellt demnach, wie vielmal und in welchen Figuren aus entgegengesetzten Sätzen ein Schluß gebildet werden kann.

Ferner erhellt, daß zwar aus falschen Vordersätzen, wie früher gesagt worden, **) sich Etwas Wahres schließen lasse, aber nicht aus entgegengesetzten Vordersätzen. Denn der so gebildete Schluß ist immer der Sache selbst widerstreitend, als: es sey Etwas nicht gut, wenn es wirklich gut ist; oder: es sey kein Thier, wenn es wirklich ein Thier ist. Dieß ge-

---

den Gegensätze selbst zugibt, und daß man den andern ihm beweist, wodurch er dann genöthigt wird, die beiden widersprechenden Sätze zuzugeben. Die Stelle der Topika ist Buch VIII. Cap. 1., wo Aristoteles lehrt, wie man durch dialektische Fragen den Schlußsatz, den man herbeizuführen trachtet, unvermerkt durch versteckte Fragen gewinnt.

*) Man kann nämlich, wie es eben mit dem Gegensatz von „Jedem" und „Keinem" bei B und C angeführt wird, ebenso die Bestimmungen Jeder, Nicht Jeder, Einer, Keiner, jedesmal entweder zu B, oder zu C setzen.

**) Oben Cap. 2. 3. 4. in diesem Buche der Analytika.

schieht, so oft der Schluß aus einer widersprechenden Entgegensetzung hervorgeht, und wenn die der Entgegensetzung unterstehenden Begriffe identisch sind, oder in dem Verhältniß eines Theiles zu dem Ganzen gegen einander stehen.

Auch ist ferner offenbar, daß bei Fehlschlüssen ein Widerspruch mit der ersten Voraussetzung statt findet, wie z. B., daß eine Zahl, wenn sie ungerade ist, nicht ungerade sey. Aus entgegengesetzten Vordersätzen geht nämlich, wie wir sahen, ein widerstreitender Schluß hervor. Wenn man nun solche Vordersätze nimmt, so geht daraus ein Widerspruch mit der ersten Annahme hervor.

Dabei muß man beachten, daß man durch einen Schluß nicht widerstreitend Entgegengesetztes in bejahender Form schließen kann, wie z. B., das, was nicht gut ist, sey gut; oder etwas Anderes der Art. Ausgenommen ist der Fall, wenn gleich anfangs der Vordersatz in der Art gefaßt ist, wie z. B.: Jedes Thier ist weiß, und nicht weiß; der Mensch ist ein Thier. Oder man kann auch den widersprechenden Satz vorausnehmen, z. B. wenn man zu dem Schlußsatz, Wissenschaft sey nicht Vermuthung, als Obersatz nimmt, jede Wissenschaft sey Vermuthung, und dann als Untersatz, die Arzneikunde sey eine Wissenschaft, dabei keine Vermuthung; in welcher Weise die Widerlegungen vorgenommen werden. Oder endlich auch dann kann widerstreitend Entgegengesetztes in bejahender Form geschlossen werden, wenn man zwei Schlüsse zu diesem Zwecke bildet.

Außer diesen Fällen kann man wirklich widerstreitend Entgegengesetztes nicht anders in einem Schlusse zu=

sammenfassen, als auf die früher angegebene verneinende Weise. *)

Sechszehntes Capitel.

Von den Fehlern und Mängeln der Schlüsse, und zwar von der falschen Annahme des zu beweisenden Satzes.

Im Anfang oder im Voraus fordern oder annehmen **) gehört zu der Gattung von Fehlern, wenn man den zum Beweis aufgegebenen Satz nicht beweist.

Dieß kann auf vielfache Weise geschehen, nämlich wenn man überhaupt nicht schließt; wenn man aus unbekannteren

---

*) Wenn man nämlich durch einen Schluß den bejahenden Satz von den beiden entgegengesetzten Sätzen beweist, und durch den zweiten Schluß den verneinenden Satz. Z. B. wenn man durch einen Schluß beweist, die Seele sey unsterblich, und durch einen zweiten Schluß, sie sey sterblich.

**) Es wird damit derjenige Fehler des Schließens gemeint, welchen die Logiker petitio principii zu nennen pflegen; eine Benennung, welche, obgleich dem Aristotelischen Sprachgebrauche nachgebildet, doch weder der Bezeichnung des Philosophen, noch der Sache selbst genau entspricht. Aristoteles nennt dieses Verfahren nie so (petitio principii, *αἴτησις τῆς ἀρχῆς*, *αἰτεῖσθαι τὴν ἀρχήν*, oder ähnlich): sondern er gebraucht dafür die Bezeichnung: *τὸ ἐν ἀρχῇ αἰτεῖσθαι* (*λαμβάνειν*), oder *τὸ ἐξ ἀρχῆς αἰτεῖσθαι*, d. i. das im Anfange (nämlich: Aufgegebene, Gesuchte) fordern (heischen, postuliren). Der herkömmliche Ausdruck ist der Sache deßwegen nicht genau angemessen, weil die Principien, die letzten Gründe (*ἀρχαὶ*), allerdings ohne Beweis gesetzt oder gefordert werden dürfen, indem sie sich gar nicht beweisen lassen. Ueber die petitio principii, oder richtiger, nach dem von Pacius gebrauchten Ausdruck, petitio quaesiti, vergl. Topika VIII, 13.

oder gleich unbekannten Sätzen schließt; wenn man das Frühere aus dem Spätern schließt. Denn der Beweis geht aus dem, was glaubhafter und früher ist, hervor. Jedoch keiner von diesen Fehlern ist das im Voraus Fordern, oder die falsche Annahme des Beweisgrundes. Da nun aber Einiges aus sich selbst erkannt wird, Anderes nur durch Anderes, (die letzten Gründe — Prinzipien —), nämlich durch sich selbst, das Uebrige durch sie; so wird jener Fehler der falschen Annahme des Beweisgrundes dann begangen, wenn dasjenige, was nicht durch sich selbst erkannt werden kann, dennoch durch sich selbst bewiesen werden will.

Dieses geschieht zuweilen so, daß man sogleich den zu beweisenden Satz als einen solchen falschen letzten Grund annimmt. Man kann aber auch zu Anderem übergehen, was sich nur durch jenen zu beweisenden Satz beweisen läßt, und letztern durch jenes Andre beweisen wollen; z. B. wenn A durch B bewiesen wird, B aber durch C, und wenn dabei C selbst so ist, daß es nur durch A sich beweisen läßt. In diesem Falle trifft es sich, daß diejenigen, welche so schließen, A durch sich selbst beweisen. Dieß thun z. B. die, welche glauben, Parallellinien zu ziehen. Sie setzen nämlich, ohne es selbst zu wissen, solcherlei voraus, was man gar nicht beweisen kann, ohne daß die Linien schon parallel sind. *)

*) Es scheint hier das Verfahren gemeint zu seyn, wenn man, um Parallellinien zu ziehen, die durch eine dritte, die beiden durchschneidende, Linie gebildeten äußern und innern Winkel gleich macht. Denn die Linien sind nicht parallel, weil diese Winkel gleich sind; sondern, wenn die Linien parallel sind, so sind diese Winkel gleich. Es kann aber auch

Denjenigen, die so schließen, begegnet es, von jedem Einzelnen zu behaupten, es sey so, wenn es nur ist: so wäre Alles durch sich erkennbar, was doch unmöglich ist.

Wenn es also unbekannt ist, daß A dem C zukommt, und gleichermaßen dem B, und Jemand setzen würde, A komme dem B zu; so geht daraus noch nicht mit Sicherheit hervor, ob wirklich eine fehlerhafte Annahme des Grundes dabei statt hat. Das aber ist klar, daß derjenige, welcher so verfährt, nicht beweist: denn das, was gleich unbekannt ist, wie das zu Beweisende, ist kein Grund des Beweises. Wenn jedoch B sich zu C so verhält, *) daß es mit ihm identisch ist, oder daß sich gegenseitig beide umkehren lassen, oder daß eines in dem andern begriffen ist; dann wird das erst zu Beweisende vorausgesetzt. Sonst könnte zwar durch

---

vielleicht im Allgemeinen die Theorie der Parallellinien gemeint seyn, wie sie bei Euklides (I, 27 ff.) sich findet.

*) Hier wird die Art und Weise angegeben, wie in der ersten Figur die fehlerhafte petitio principii statt finden kann, und zwar zuerst für den Fall, wenn fehlerhaft vorausgesetzt wird, der Oberbegriff (A) komme dem Mittelbegriff (B) zu; so daß der Fehler in dem Obersatze liegt. In diesem Falle kann dreifach durch die petitio principii gefehlt werden, als: 1) wenn der Mittelbegriff (B) und der Unterbegriff (C) identisch sind; 2) wenn sich diese beiden Begriffe umkehren lassen; 3) wenn einer in dem andern enthalten ist, wo sie sich demnach wie Gattung und Art gegen einander verhalten. Um diesen unter N. 3. angeführten und hier erforderlichen Sinn zu erhalten, wird übrigens im Text statt ὑπάρχει θάτερον θατέρῳ wohl zu lesen seyn: ἐνυπάρχει θ. θ. Auch hat Philoponus: ἐνυπάρχειν τὸ ἕτερον τῷ ἑτέρῳ, ὡς ἡδονὴ καὶ χαρά. Beispiele darüber S. in der Anm. 6.

jene beiden Begriffe C und B, wenn sie sich umkehren lassen, bewiesen werden, daß A dem B zukommt; so aber geht dieses nicht an, *) ohne daß gerade die Form des Schlusses es hinderte. Wenn man aber doch dieses thut, und durch C und B beweisen will, daß A dem B zukomme, so würde man den angegebenen Fehler begehen, und die Umkehrung geschieht gleichsam **) in drei Begriffen. ***)

---

*) „So aber," d. h. wenn B und C sich wie Gattung und Art zu einander verhalten. Daß die Form des Schlusses die Umkehrung nicht hindert, geht daraus hervor, daß gerade in der ersten Figur der Zirkelschluß besonders anwendbar ist (S. oben Cap. 5.)

**) „Gleichsam." Weil die drei Begriffe nicht dem Wesen nach drei verschiedene sind; sondern zwei davon können, nach dem früher Gesagten, auch nur den Worten nach verschieden, dem Wesen nach identisch seyn, wie in dem zunächst folgenden Beispiele Kleid und Anzug.

***) Beispiel für den Fall, wenn B und C identisch sind. Der zu beweisende Satz sey: Jeder Anzug (C) ist weiß (A); die petitio quaestii im Obersatz: Jedes Kleid (B) ist weiß (A); Jeder Anzug (C) ist ein Kleid (B): Jeder Anzug (C) ist weiß (A). – Beispiel für den Fall, wenn B und C reciprok gesetzt werden können. Der zu beweisende Satz sey: Jeder Mensch ist zur Grammatik befähigt; die petitio quaesiti im Obersatz: Jedes vernünftige Wesen (B) ist zur Grammatik befähigt (A); Jeder Mensch (C) ist vernünftig (B): Jeder Mensch (C) ist zur Grammatik befähigt (A). – Für den Fall, wenn C als Art unter B als Gattung begriffen ist. Der zu beweisende Satz sey: Jede menschliche Seele ist unsterblich; die petitio quaesiti im Obersatze: Jede Seele (B) ist unsterblich (A); jede menschliche Seele (C) ist eine Seele (B): Jede menschliche Seele (C) ist unsterblich (A).

Ebenso ist es, wenn man annimmt, B komme dem C zu, in dem Falle, wenn es gleichermaßen unbekannt ist, ob A dem C zukomme. Auch dann ist zwar damit nicht sofort nothwendig die Annahme des zu Beweisenden verbunden; aber man hat doch den Satz nicht bewiesen. Wenn aber dabei A und B identisch sind, oder sich umkehren lassen, oder A dem B beifolgt, dann wird, aus der oben schon angegebenen Ursache, das Anfangs Gesuchte vorausgesetzt, statt bewiesen zu werden. Was aber das Anfangs Gesuchte voraussetzen oder annehmen sey, ist oben gesagt worden; nämlich Etwas nicht an und für sich Klares durch sich selbst beweisen wollen. *)

Wenn nun die Annahme des Gesuchten und zu Beweisenden darin besteht, daß man Etwas, das nicht durch sich selbst klar ist, durch sich selbst beweisen will; wenn ferner in diesem Falle nicht bewiesen werden kann, weil das zu Beweisende, und das, wodurch bewiesen wird, gleich unklar ist, entweder dadurch, daß dieselben Begriffe einem

*) Beispiele von der petitio quaesiti in dem Untersatz, und zwar für den Fall, wenn A und B identisch sind: Jedes wünschenswerthe (B) ist begehrenswerth (A); Jedes Vergnügen (C) ist wünschenswerth (A): Jedes Vergnügen (C) ist begehrenswerth (A). — Für den Fall, daß A und B miteinander verwechselt werden (ἀντιστρέφουσι): Alles Gute (B) ist begehrenswerth (A); Jedes Vergnügen (C) ist gut (B): Jedes Vergnügen (C) ist begehrenswerth (A). — Für den Fall, wenn B zu A sich wie Art zur Gattung verhält: Alles Sittliche (B) ist gut (A); Jedes Vergnügen (C) ist sittlich (B): Jedes Vergnügen (C) ist gut (A).

und demselben zukommen, oder derselbe Begriff denselben; *) so kann auch in der mittlern und in der letzten Schlußfigur die fehlerhafte Annahme des Anfangs Gesuchten auf beiderlei Arten vorgehen. **)

Bei bejahenden Schlüssen kann der genannte Fehler nur in der dritten und ersten Figur begangen werden; ***) bei verneinenden Schlüssen der genannten Figuren dann, wann dieselben Begriffe einem und demselben Begriffe abgesprochen werden. Auch verhalten sich die beiden Vordersätze in solchen verneinenden Schlüssen (so wie nicht minder in der dritten Figur) nicht ähnlich, weil sich die Begriffe in den verneinenden Schlüssen nicht umkehren lassen. †)

---

*) „Dieselben Begriffe kommen einem und demselben zu," wenn der Oberbegriff (A) und der Mittelbegriff (B) identisch sind. Dann wird nämlich A dem Unterbegriff (C) in dem Schlußsatz beigelegt, und demselben C wird B in dem Untersatze beigelegt. — „Derselbe Begriff kommt denselben Begriffen zu," wenn der Mittelbegriff (B) und der Unterbegriff (C) identisch sind. Dann wird nämlich derselbe Oberbegriff (A) dem Begriffe B im Obersatz und dem Begriffe C im Schlußsatz beigelegt.

**) Nicht in jeder der zwei genannten Figuren auf beiderlei Weisen; sondern die eine Weise (wenn A und B dem C beigelegt werden) der zweiten Figur: die andre Weise (wenn A dem B und C beigelegt wird) der dritten Figur.

***) Weil in der zweiten Figur keine bejahende Schlüsse sind.

†) Die beiden Vordersätze verhalten sich nicht ähnlich, weil die petitio quaesiti nicht in dem bejahenden, sondern nur in dem verneinenden Vordersatze vorkommen kann. — „Die Begriffe in den verneinenden Schlüssen lassen sich hier nicht umkehren." D. h. die Begriffe des verneinenden Vordersatzes in diesen Schlüssen sind nicht gleichbedeutend; sie lassen sich nicht mit einander verwechseln.

Endlich: bei Beweisen wird durch die fehlerhafte Annahme des Gesuchten angenommen, was sich wahrhaft so verhält; bei dialektischen Schlüssen dagegen, was so scheint.

Siebzehntes Capitel.

Von dem Fehler der Schlüsse bei Zurückführung auf das Unmögliche, wann der falsche Schlußsatz nicht auf den angegebenen Gründen beruht.

Der Fehler, „daß hieraus nicht das Falsche folgt" (wie wir beim Disputiren oft einzuwenden pflegen), kommt — um dieses zuerst anzuführen — bei den Schlüssen vor, welche eine Zurückführung auf das Unmögliche enthalten. und zwar dann, wann man gegen den widersprechenden Schlußsatz sich erklärt, der demjenigen Satze entgegengesetzt ist, welcher durch die Zurückführung auf das Unmögliche bewiesen werden sollte. Wenn man nicht auf diese Art widerspricht, so pflegt man nicht zu sagen: „es folgt nicht hieraus," sondern man behauptet dann, daß etwas in den Vordersätzen falsch sey. Eben so wenig gebraucht man diese Einwendung bei einem unmittelbaren Beweise, wobei nicht, wie bei der Zurückführung auf das Unmögliche, in einem zweiten Schlusse ein dem ersten Satze widersprechender Satz vorkommt.

Ferner: wenn ein Schluß direkt aufgehoben wird durch einen andern Schluß A B C, so kann man nicht sagen, der auf das Unmögliche führende Schluß folge nicht aus dem zuerst aufgestellten Schlusse. Denn dieses Letztere wenden wir dann ein, wann auch im Falle, daß dieser zweite auf das Unmögliche zurückführende Schluß aufgehoben wird,

dennoch der ursprüngliche Schluß gebildet wird. Dieß ist bei unmittelbaren (direkten) Schlüssen nicht der Fall; denn wenn durch einen Gegenbeweis der aufgestellte Satz aufgehoben ist, so bleibt auch der sich auf diesen Satz beziehende Schluß nicht stehen.

Es erhellt daraus, daß die Einwendung: „es folgt nicht hieraus," bei den Schlüssen, welche auf das Unmögliche zurückführen, stattfindet, und zwar, wenn ferner der anfänglich aufgestellte Satz sich zu dem in dem zweiten Schlusse nachgewiesenen Unmöglichen so verhält, daß das Unmögliche selbst eintrifft, es mag der anfänglich aufgestellte Satz gelten, oder nicht.

Die offenbarste Art, wie das Falsche (das Unmögliche) nicht aus dem anfänglich aufgestellten Satze folgt, ist die, wenn der Schluß auf dieses Falsche (Unmögliche) gar nicht mit dem anfänglich aufgestellten Satze durch die Mittelbegriffe zusammenhängt, wie in den Topika *) schon gesagt worden ist. Denn dieser Fehler ist: Etwas, was nicht Ursache ist, als Ursache setzen. Z. B. wenn Jemand beweisen wollte, die Diametrallinie sey nicht commensurabel mit einer Seitenlinie, und zu diesem Zweck den Satz Zeno's, es gebe keine Bewegung, zu Hülfe zu nehmen versuchte, und darauf den auf das Unmögliche zurückführenden Schluß gründen wollte. Hier hängt nämlich dieser falsche oder unmögliche

*) Es kann hier nur die Schrift Soph. Elench. Cap. 5. (S. 167, 21. b. Ed. Berol.) gemeint seyn. Hieraus geht zugleich hervor, daß diese Schrift unter den Topika mitbegriffen ist.

Schluß in keiner Weise mit dem Anfangs aufgestellten Satze zusammen. *)

Eine andre Art, wie das Unmögliche nicht gerade aus dem aufgestellten Satze folgt, ist diese, wenn das Unmögliche zwar mit dem aufgestellten Satze zusammenhängt, aber nicht aus ihm folgt. Dieses kann aber der Fall seyn, sowohl wenn man aufwärts, als wenn man abwärts den Zusammenhang nimmt. **) Z. B. wenn gegeben ist, A komme dem B zu, B dem C, und C dem D, und es wäre dabei falsch, daß B dem D zukomme. Wenn nämlich auch nach

*) In diesem Falle würde also der Gegner die der ersten widersprechende Behauptung aufstellen: die Diametrallinien und Seitenlinien sind commensurabel. Er würde dann nach Zeno's Urtheil beweisen, daß es keine Bewegung gibt, und dann so schließen: da dieses von Zeno über die Bewegung Behauptete aber unmöglich ist, so folgt hieraus: die Diametrallinien und Seitenlinien sind commensurabel. Zeno's Lehrsatz von der Unbeweglichkeit der Dinge setzt Aristoteles Phys. VI, 9. (S. 239) Ed. Berol. auseinander.

**) Abwärts, oder von Oben nach Unten, ist der Zusammenhang, wenn der zuerst aufgestellte Satz obenan steht vor dem Obersatz des dazu gehörigen, auf das Unmögliche zurückführenden Schlusses, und dieser Obersatz mit dem zuerst aufgestellten Satze, der durch die Zurückführung auf das Unmögliche bewiesen werden soll, den Mittelbegriff gemeinschaftlich hat. Aufwärts, oder von Unten nach Oben, ist der Zusammenhang, wenn der zuerst aufgestellte, durch die Zurückführung auf das Unmögliche zu beweisende Satz, nach dem Untersatze des auf das Unmögliche zurückführenden Schlusses steht. Beispiele dazu kommen in den folgenden Anmerkungen vor.

Aufhebung des A dennoch B dem C, und C dem D zukommt, so käme dann das Falsche des auf das Unmögliche zurückgeführten Schlusses nicht von dem Anfangs aufgestellten Satze her. *)

Der andere Fall wäre, wenn man den Zusammenhang von Unten nach Oben nähme, z. B. wenn A dem B, E dem A und F dem E zukäme, und wenn es falsch wäre, daß F dem A zukomme. Denn auch so bliebe nichts desto weniger das Unmögliche, wenn auch der erste Satz aufgehoben würde. **)

Das Unmögliche muß also in solchen Fällen mit den anfänglich aufgestellten Begriffen zusammenhängen; denn so wird es aus dem zuerst aufgestellten Satze folgen.

Wenn man den Zusammenhang von Oben nach Unten annimmt, so muß die Verbindung auf dem Begriff des Attributes beruhen. Denn wenn es unmöglich ist, daß A dem D zukomme, so wird, wenn A aufgehoben ist, nicht mehr das Falsche stattfinden. ***)

---

*) Zuerst aufgestellter, durch die Zurückführung auf das Unmögliche zu beweisender Satz: Jedes Thier (B) ist beseelt (A). Der auf das Unmögliche zurückführende (aber mangelhafte) Schluß, mit welchem jener Satz abwärts zusammenhängt: Jedes Weiße (C) ist ein Thier (B); Jeder Schnee (D) ist weiß (C): Jeder Schnee (D) ist Thier (A).

**) Für den entsprechenden Fall, daß der Zusammenhang des zuerst aufgestellten Satzes aufwärts (von unten nach oben) stattfinden soll: Jede Pflanze (E) ist empfindungslos (F); Alles Beseelte (A); ist Pflanze (E); (zuerst aufgestellter Satz: Jedes Thier (B) ist beseelt (A)): Also, jedes Beseelte (A) ist empfindungslos (F).

***) D. h. der Prädicatbegriff des zuerst aufgestellten Satzes

Bei dem Zusammenhange aber von Unten nach Oben muß die Verbindung auf dem Subjektbegriff beruhen. Denn wenn F dem B nicht zukommen kann, so wird, wenn B aufgehoben ist, das Unmögliche nicht mehr stattfinden. *)

Aehnlich ist es, wenn die Schlüsse verneinend sind.

Es erhellt demnach, daß, wenn das Unmögliche sich nicht auf die Begriffe des anfänglichen Satzes beziehen, das Falsche oder Unmögliche nicht aus dem aufgestellten Satze folgt.

Oder folgt vielleicht auch so nicht einmal immer das Unmögliche aus dem aufgestellten Satze? Denn wenn auch gesetzt worden ist, A komme nicht dem B, sondern dem K zu, D dem K, und dieses dem D; so wird auch so das Unmögliche bleiben. **) Aehnlicher Weise, wenn der Zusammenhang von Unten nach Oben angenommen wird. ***) Da also in beiden Fällen, A mag dem B zukommen, oder nicht, das Unmögliche folgt, so kann es nicht von dem aufgestellten

---

muß auch Prädicatbegriff in dem Schlußsatze des auf das Unmögliche zurückführenden Schlusses seyen. In dem Anm. 4. gegebenen Beispiele müßte darnach der Schlußsatz seyn: Jeder Schnee (D) ist beseelt (A).

*) In dem Anm. 5. gegebenen Beispiele müßte darnach der Schlußsatz seyn: Jedes Thier (B) ist empfindungslos (F).

**) Wenn man in dem Anm. 4. angeführten Beispiele statt des Begriffes B (Thier) den neuen Begriff K (Pflanze) nähme, so würde dennoch der unmögliche Satz: „Jeder Schnee (D) ist beseelt (A)," herauskommen.

***) Wenn in dem Anm. 5. gegebenen Beispiele statt: „Jedes Thier (B) ist beseelt (A)," gesetzt würde mit Annahme eines neuen Begriffes (F mit einem Leib versehen); so würde dennoch derselbe unmögliche Schlußsatz: Jedes Thier ist empfindungslos, herauskommen.

Satze herkommen. Die Aeußerung aber, „das Unmögliche folge, es möge jenes Erstere (A und B) seyn oder nicht," ist nicht so zu verstehen, als folge das Unmögliche, auch wenn etwas Anderes gesetzt würde; sondern so, daß, wenn auch jenes Erstere aufgehoben wird, dennoch dasselbe Unmögliche geschlossen werden kann. Daß derselbe falsche und unmögliche Satz aus mehrerlei Vordersätzen folgt, hat übrigens nichts Widersinniges; z. B. daß Parallellinien sich treffen, findet sowohl bei der Voraussetzung statt, wenn der innere Winkel größer ist als der äußere, als auch bei der Voraussetzung, wenn das Dreieck mehr als drei rechte Winkel hat.

Achtzehntes Capitel.

Falschheit der Schlüsse aus der Falschheit der Vordersätze.

Der falsche Schluß kommt von einem vorausgehenden ersten falschen her. Denn jeder Schluß wird aus zwei oder mehr Vordersätzen gebildet. Wenn aus zwei Vordersätzen, dann muß bei einem falschen Schlusse nothwendig einer der beiden Vordersätze, oder es müßen beide Vordersätze falsch seyn: denn aus wahren Vordersätzen gibt es nach unsrer frühern Darstellung keinen falschen Schluß. Wenn aber der Schlußsatz aus mehreren Vordersätzen gebildet ist, z. B. C durch A B, letztere aber durch D, E, F, G; so wird in einem solchen Fall Etwas in den frühern Sätzen falsch seyn: und daher kommt dann die Falschheit des Schlusses. Denn A und B wird durch jene andern Begriffe zum Schlusse gebracht: auf ihnen muß daher der Schluß und das Falsche desselben beruhen.

Neunzehntes Capitel.

Von der Mangelhaftigkeit des Schließens, womit man dem Gegner Gelegenheit zu gegenseitigen Schlüssen gibt, und von der Verhütung dieses Fehlers.

Um nicht durch Schlüsse des Gegners besiegt zu werden, muß man auf der Hut seyn, daß man nicht, wenn Jemand, ohne die Schlußsätze anzukündigen, durch bloßes Fragen den Beweis führt, zweimal den nämlichen Begriff in den Vordersätzen einräume. Wir wissen, daß ohne Mittelbegriff ein Schluß nicht gebildet wird; der Mittelbegriff ist aber eben dasjenige, was mehrmal gesetzt wird. Auf welche Weise man aber in einem jeden Schlusse auf den Mittelbegriff zu achten habe, geht aus der Kenntniß hervor, welcherlei Sätze in einer jeden Figur sich beweisen lassen. Das, was wir zu verhüten haben, kann uns aber nicht verborgen bleiben, weil wir wissen, wie wir unsrer Seits unsere Behauptung durchführen. *)

*) Wir wissen nämlich, ob unsre Behauptung einen bejahenden oder verneinenden, einen particulären oder einen allgemeinen Satz bildet. Wir wissen also auch, wie der von dem Gegner uns entgegengestellte Satz, der den unsrigen aufheben soll, beschaffen seyn muß. Ist unser Satz z. B. ein verneinender, so kann der Gegner uns nicht durch einen Schluß in der zweiten Figur schlagen, weil in dieser Figur kein bejahender Schlußsatz vorkommt; wir können ihm daher ohne Gefahr in den Vordersätzen seines Schlusses denselben Begriff zweimal als Prädicatbegriff zugestehen, weil so doch nur ein Schluß der zweiten Figur zu Stande käme. Dagegen werden wir uns vor Schlüssen in der ersten und dritten Figur und vor solchen Zugeständnissen zu hüten haben,

Dasselbe, wovor man sich nach unsrer Lehre bei dem Antworten zu hüten hat, muß man als angreifender Theil, ohne daß es der Antwortende wahrnimmt, selbst zu thun suchen. Dieses wird geschehen, erstens, wenn man die Prosyllogismen, aus welchen unsre Sätze als Schlußsätze folgen, nicht ausdrücklich angibt, sondern indem man nur die nöthigsten Voraussetzungen annimmt, das Uebrige aber im Dunkeln läßt. Ferner, wenn man nicht das Nächste fragt, sondern so viel als möglich die dazwischen liegenden Mittelglieder. Z. B. es soll durch einen Schluß A dem F beigelegt werden; Mittelglieder seyen B, C, D, E. Hier muß man nun also fragen, ob A dem B zukomme; dann aber nicht, ob B dem C, sondern ob D dem E zukomme; nachher erst, ob B dem C zukomme, und so weiter.

Wenn der Schluß nur einen Mittelbegriff hat, so ist mit dem Mittelbegriff der Anfang zu machen; denn so bleibt der Gang der Fragen dem Antwortenden am meisten versteckt. *)

---

welche einen zur Bildung solcher Schlüsse geeigneten Mittelbegriff herbeiführen könnten.

*) Z. B. A (Oberbegriff) sey = Gut; B (Mittelbegriff) = Allgemein wünschenswerth; C (Unterbegriff) = Vergnügen. Wenn man nun durch Fragen den Antwortenden zur Annahme des behaupteten Schlußsatzes (Jedes Vergnügen ist etwas Gutes) bringen will, so ist nach der hier gegebenen Regel mit dieser Frage zu beginnen: „Ist das allgemein Wünschenswerthe etwas Gutes?“ — Darauf: „Ist das Vergnügen etwas allgemein Wünschenswerthes?“ Aus der Bejahung beider Fragen folgt dann der Schlußsatz.

Zwanzigstes Capitel.

Von dem Gegenbeweis (Ueberführung, Ueberweisung, ἔλεγχος), und dessen Vermeidung.

Da wir wissen, wann und bei welchem Verhalten der Begriffe ein Schluß möglich ist, so erhellt auch daraus, wann, und wann nicht eine Ueberführung stattfinden wird. Wenn nämlich Alles zugegeben wird, oder die Antworten abwechselnd gegeben werden (nämlich die eine verneinend, die andre bejahend), dann kann eine Ueberführung des Gegners stattfinden. Denn wenn sich die Begriffe wie in den eben angegebenen Fällen verhalten, so war auch ein Schluß möglich. Wenn demnach das Anfangs Gesetzte dem Schlußsatze widerstreitet, dann muß nothwendig eine Ueberführung statt finden. Die Ueberführung ist nämlich nichts anderes, als ein Schluß des Widerspruches. *)

Wenn aber gar nichts zugegeben wurde, so wäre es nicht möglich, eine Ueberführung zu Stande zu bringen. Denn wenn alle Begriffe verneinend genommen werden, so gab es, nach unsrer frühern Darstellung, keinen Schluß: also auch hier keine Ueberführung. Gibt es eine Ueberführung, so muß es auch jedesmal einen Schluß geben; wenn es aber einen Schluß giebt, so giebt es darum nicht auch nothwendig jedesmal für diesen Fall eine Ueberführung. Eben so giebt es keine Ueberführung, wenn in der Antwort

---

*) D. h. ein Schluß, wodurch das widersprechend entgegengesetzte Gegentheil von dem, was der Gegner behauptet, bewiesen werden soll; und zwar aus Prämissen, welche der Gegner selbst aufgestellt hat, oder zugeben muß.

durchaus Nichts allgemein gesetzt wird. Auch hier gilt dieselbe Bestimmung für den Schluß und für die Ueberführung. *)

Einundzwanzigstes Capitel.

Von dem Irrthum bei dem Schließen.

Es trifft sich bisweilen, daß, wie wir uns bei dem Setzen der einzelnen Begriffe irren, nicht minder, daß der Irrthum in dem Dafürhalten (Urtheilen) liegt. So, wenn derselbe Begriff mehrerem unmittelbar zukommt, und Jemand das eine davon nicht weiß, so daß er glaubt, der Begriff komme dem Gegenstand, dem er wirklich zukommt, nicht zu; das andre aber weiß. Es komme nämlich A dem B und C, nicht etwa nur zufällig, sondern an sich zu, und alle diese Begriffe ebenso dem D. Wenn nun Jemand glaubt, A komme jedem B zu, und dieses jedem D; A dagegen keinem C, und dieses letztere jedem D: so wird er von demselben in Bezug auf dasselbe Kenntniß haben, und nicht Kenntniß haben. **)

Ein andrer Fall des Irrthums ist ferner, wenn man

*) Es kann kein Schluß zu Stande gebracht werden, wenn nicht einer der Vordersätze ein allgemeiner Satz ist, und demnach alle particulär sind. Dasselbe gilt von dem überführenden Gegenschluß.

**) Z. B. A sey Thier (im allgemeinen Sinne des Wortes); B Zweifüßig; C Vernünftig; D Mensch. Der richtige Schluß wird dann seyn: Jedes Zweifüßige ist Thier; Jeder Mensch ist zweifüßig: Jeder Mensch ist Thier. — Der irrige Schluß, wenn man nicht weiß, daß auch C dem A zukommen kann, ist dann folgender: Nichts vernünftiges ist Thier, Jeder Mensch ist vernünftig: Kein Mensch ist Thier.

sich in den zu derselben Begriffereihe gehörigen Begriffen irrt. So z. B., wenn A dem B zukommt, dieses dem C, und C dem D. Wenn man in diesem Falle dafür hält, A komme zwar jedem B, aber dagegen keinem C zu, so wird man zwar in einer Beziehung das Richtige wissen, aber zugleich dafürhalten, daß A nicht zukomme, da wo es doch zukommt. *)

Oder wäre nicht dieses Letztere nichts anderes, als wenn Jemand das, was er weiß, nicht glaubte? Denn man weiß doch in dem vorliegenden Falle schon gewissermaßen, daß A dem C vermittelst des B zukommt, nach dem Verhältniß des Theilweisen zu seinem Allgemeinen. Was also Jemand schon gewissermaßen weiß, darüber würde er überhaupt gar keine Meinung haben, was nicht möglich ist. **)

---

*) A sey = Substanz; B = Lebend; C = Thier; D = Mensch. Darnach wird der erste Schluß folgender seyn; Jedes Lebende ist Substanz; Jeder Mensch ist ein lebendes Wesen: Jeder Mensch ist Substanz. Der zweite irrige Schluß, für den angenommenen Fall, wo Jemand nicht weiß, daß C als Theil unter A als seinem Ganzen enthalten ist: Kein Thier ist Substanz; Jeder Mensch ist Thier: Kein Mensch ist Substanz.

**) Hier wird durch den mit einer Frage eingeleiteten Einwurf der in dem zweiten Schlusse der beiden in Anm. 2 angeführten als möglich angenommene Irrthum in der Weise für unmöglich erklärt, daß derjenige, welcher irrt, die Obersätze der beiden Schlüsse, des richtigen und des irrigen, zugleich gegenwärtig habe, weil er sonst den Irrthum sogleich einsehen müßte. Es kann also dieser Irrthum nur dann stattfinden, wann nur einer der beiden Obersätze uns bekannt oder gegenwärtig ist, ohne den andern.

In dem zuerst angeführten Falle können die Vordersätze der zwei Schlüsse nicht mit den beiderseitigen Mittelbegriffen zugleich für wahr gehalten werden, wenn die Mittelbegriffe derselben Begriffsreihe untergeordnet sind. So z. B., wenn A jedem B und keinem C zukommt, beide aber, sowohl B als C, dem D zukommen. In einem solchen Falle folgt nämlich, daß der eine Obersatz dem andern entweder schlechthin, oder beziehungsweise widerstreite. Wenn nämlich Jemand dafürhält, daß A allem demjenigen zukomme, welchem B zukommt, und dabei weiß, daß B dem D zukommt, so weiß er auch, daß A dem D zukommt. Andrerseits, wenn Jemand glaubt, A komme keinem Dinge zu, welchem C zukommt, so glaubt er auch, daß demjenigen, welchem theilweise B zukommt, A nicht zukomme. Daß aber Jemand glaube, A komme einem jeden Dinge zu, welchem B zukommt, und zugleich A komme einem Ding, welchem B zukommt, theilweise nicht zu, das ist schlechthin, oder doch beziehungsweise sich widerstreitend. Auf diese Weise kann man also nicht beide Sätze zugleich für wahr halten.

Wohl aber ist es möglich, in einem Vordersatze der beiden Schlüsse (des richtigen und des irrthümlichen) denselben Mittelbegriff zu setzen, oder den beiden Vordersätzen eines jeden der beiden Schlüsse jedesmal einen andern Mittelbegriff zu geben; wie z. B. daß A jedem B und B dem D zukomme, nicht minder A keinem C. In diesem Fall ist nämlich der Irrthum von der Art, wie wir uns bei der Beurtheilung einzelner Dinge irren. Wenn A nämlich jedem B zukommt, und B jedem C, so wird A jedem C zukommen. Wenn nun Jemand weiß, daß allem, welchem B,

auch A zukommt, so weiß er zugleich, daß es nicht minder jedem C zukommt. Ungeachtet dessen ist es doch möglich, daß man nicht wisse, Dieses oder Jenes sey wirklich C. Z. B. wenn A zwei rechte Winkel bedeutet, B ein Dreieck überhaupt, C ein concretes, sinnlich wahrnehmbares Dreieck. Es kann nämlich in diesem Fall Jemand glauben, C sey nicht ein Dreieck, obgleich er weiß, daß jedes Dreieck zwei rechte hat; er wird somit dasselbe zugleich wissen, und nicht wissen. Denn zu wissen, daß jedes Dreieck zwei rechte hat, ist nicht in *einem* Sinne zu verstehen; sondern es besteht darin, daß man im Allgemeinen dieses weiß, aber auch darin, daß man in einem einzelnen Falle es weiß. Hier also weiß man zwar im Allgemeinen, daß C (d. i. die Winkel im Dreieck) zwei rechte sind, aber nicht von diesem besondern. Wer in diesem Falle ist, wird demnach nicht widerstreitende Gegensätze zugleich haben. Aehnlich verhält es sich mit der im *Menon* *) ausgesprochenen Ansicht, das Lernen sey ein sich

*) Bekanntlich wird von Plato in seinem Dialog *Meno* und anderwärts die hier angeführte Ansicht geltend gemacht. Aristoteles löst die Schwierigkeit der Erklärung des Wissens, welche Plato zu jener Hypothese führte, dadurch, daß er auf das Verhältniß des Wissens des Allgemeinen zu dem Wissen des Besondern verweist, welches er unmittelbar vorher angedeutet hat. Er erklärt sich darüber noch genauer in den zweiten Analytika I, 1. Daß das Einzelne und Concrete von der Seele gar nicht vor ihrem irdischen Daseyn vorausgewußt werden kann, spricht Aristoteles aus, ohne einen Grund anzugeben. Nach dem Zusammenhang der Gedanken zu schließen, wird der Grund darin zu suchen seyn, daß alles einzelne Concrete nur durch körperliche Sinnes-

wieder Erinnern. In keinem Fall nämlich ist es möglich, das Einzelne voraus zu wissen; sondern man erhält das Wissen des Einzelnen erst, wie der Gegenstand uns vorgeführt wird, und dann ist es, wie wenn wir ihn wieder erkennten. Einiges Einzelne wissen wir sogleich, wie z. B. daß die drei Winkel zwei rechten gleich sind, sobald wir wissen, daß die betreffende Figur ein Dreieck ist. Gleichermaßen im Uebrigen.

Durch das Wissen des Allgemeinen wissen wir also das Besondere, nicht aber durch ein für jeden einzelnen Fall besonderes und eigenthümliches Wissen. Es ist also wohl möglich, sich in solchen Fällen zu irren; jedoch nicht auf widerstreitend entgegengesetzte Weise, sondern so, daß wir das Wissen des Allgemeinen haben, aber im Besondern uns täuschen. Aehnlich ist es in den vorher erwähnten Fällen. Der Irrthum in Bezug auf den Mittelbegriff ist nämlich dem auf dem Schluß beruhenden Wissen nicht widerstreitend. Auch das verschiedene Dafürhalten je nach dem einen oder andern der beiden Mittelbegriffe in den oben angegebenen zwei Reihen von Schlüssen.

Ferner: nichts hindert, daß derjenige, welcher weiß, A komme dem ganzen B zu, und letzteres dem C, dabei dennoch glaubt, A komme dem C nicht zu. Z. B. es weiß Jemand, daß jede Mauleselin unfruchtbar ist, und daß dieses Thier eine Mauleselin ist; und doch glaubt er, dieses Thier sey trächtig, indem er nämlich deßwegen nicht weiß, daß A dem C zukommt, weil er zugleich beide Vordersätze

werkzeuge, und nicht durch den Geist allein aufgefaßt werden kann.

nur vereinzelt, und nicht beide zusammen betrachtet. Er wird also offenbar, wenn er den einen Satz weiß, und den andern nicht weiß, sich irren, nach dem Verhältniß, in welchem das allgemeine Wissen zu dem besondern Wissen steht. Von den sinnlich wahrnehmbaren Dingen nämlich wissen wir nichts, was außer der sinnlichen Wahrnehmung liegt (auch wenn wir die sinnliche Wahrnehmung vorher gehabt haben) auf andre Weise, als nur dadurch, daß wir ein allgemeines und ein besonderes Wissen haben; nicht aber durch wirkliche thätige Anschauung. Denn „Wissen" wird in einer dreifachen Bedeutung gebraucht: von dem Wissen des Allgemeinen, von dem Wissen des Besondern, endlich von der wirklichen, thätigen Ausübung des Wissens. Demnach ist auch der Irrthum ebenso vielfach.

Man kann also wohl wissen, und zugleich sich irren über den nämlichen Gegenstand; jedoch nicht auf eine widerstreitende Weise. So irrt denn auch der, welcher zwar jeden der beiden Vordersätze eines Schlusses im Allgemeinen weiß, aber, ehe er sein Urtheil abgibt, sie nicht in Ueberlegung gezogen hat. Wer nämlich unter den oben angegebenen Umständen dafür hält, diese Mauleselin sey trächtig, der macht von seinem Wissen keine thätige Anwendung. Durch diese seine Meinung begeht er jedoch keinen Irrthum, welcher dem Wissen widerstreitet. Ein dem Wissen des allgemeinen Satzes (Alle Maulesel sind unfruchtbar) wirklich widerstreitender Irrthum müßte ein Schluß seyn. *)

*) Der Sinn ist: ein Irrthum im Einzelnen ist wohl möglich, wenn man auch den allgemeinen Satz, unter welchem dieses Einzelne begriffen ist, weiß; nämlich dann, wenn das

Aber *) (könnte man dagegen einwenden) derjenige, welcher dafür hält, Gut seyn sey Schlecht seyn, der wird damit dafürhalten, Gut seyn und Schlecht seyn sey dasselbe. Es bedeute nämlich A Gut seyn, B Schlecht seyn; ferner C wiederum Gut seyn. Indem nun Jemand in dem angegebenen Falle B und C für dasselbe nimmt, so wird er damit auch dafürhalten, B sey C, ferner ebenso B sey A; daher auch C sey A. Wenn es nämlich wahr ist, B demjenigen beizulegen, welchem C beigelegt wurde, und A, welchem B, so ist es auch wahr, A dem C beizulegen. Ebenso, wie mit der Aussage, verhält es sich nun mit dem Dafürhalten oder urtheilen, und diesem ist ähnlicher Weise das Seyn entsprechend. Wenn nämlich C und B dasselbe ist, und andrer Seits B und A, so ist auch C mit A identisch; und daher dann ähnlicher Weise bei dem Meinen darüber.

Wissen des allgemeinen Satzes nicht zur thätigen Anwendung kommt. Es ist dieses also kein Widerspruch, und das Wissen des Allgemeinen und der Irrthum im Einzelnen widerstreiten sich nicht. Wohl aber wäre ein Widerstreit, wenn Jemand neben dem richtigen Wissen des Allgemeinen einen auf dasselbe Allgemeine sich beziehenden, in einem allgemeinen Schluß bestehenden, Irrthum hätte.

*) In diesem Abschnitt stellt Aristoteles einen Einwurf seiner zuletzt ausgesprochenen Ansicht entgegen, und versucht zu zeigen, daß es doch möglich sey, ein Wissen und einen diesem Wissen widerstreitenden Irrthum zugleich und neben einander zu haben, nämlich wenn Jemand glaubte, das Wesen des Guten sey das Wesen des Bösen, und beide identisch. In dem nächstfolgenden Abschnitt wiederlegt er diesen Einwurf, indem er sagt, die diesem Einwurf zu Grunde liegende Hypothese (es könne Jemand das Wesen des Guten für das Wesen des Bösen halten) sey unstatthaft.

Ist jedoch dieß *) (bemerke ich dagegen) nicht dann nur nothwendig, wann man den ersten Satz zugibt? Das aber gerade ist wohl falsch, daß Jemand glaubt, das Gute sey schlecht, wenn nicht etwa nur zufällig und beziehungsweise: man kann sich nämlich Beides in vielfacher Beziehung denken. Doch dieses erfordert eine genauere Betrachtung. **)

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Von dem Verhältnisse der Begriffe zu einander in Beziehung auf die Umkehrung der Sätze (Reciprocabilität der Begriffe), und in Beziehung auf den Vorzug des einen Begriffes vor dem andern.

Wenn die beiden äußern Glieder ***) sich umkehren lassen, so muß nothwendig auch der Mittelbegriff mit jedem der beiden äußern Glieder sich umkehren lassen. Wenn nämlich A dem C durch B zukommt, und allem, welchem A zukommt, auch C zukommt; dann wird auch B mit A sich umkehren lassen, und B wird durch C allem zukommen,

---

*) D. h. daß Jemand widerstreitend entgegengesetzte Meinungen (Wissen und Irrthum) zugleich habe.

**) Die hier geforderte nähere Betrachtung wird nicht in der vorliegenden Schrift gegeben, sondern anderswo: theils in den zweiten Analytika I, 4. und in der Metaphysik VI, 2., wo von dem an sich und von dem Relativen überhaupt gehandelt wird; theils gehört sie in die Ethik zu der Lehre von dem höchsten Gut.

***) *Τὰ ἄκρα*, d. h. Ober- und Unterbegriff. Die hier gegebene Regel bestimmt, daß, wenn der Schlußsatz sich umkehren läßt, dann auch jeder der beiden Vordersätze sich umkehren läßt. Dieß gilt jedoch nur von Schlüssen der ersten Figur mit wahren Vordersätzen.

welchem A zukommt; ebenso wird C mit B durch A sich umkehren lassen. *)

Von verneinenden Sätzen gilt Dasselbe. Wenn B dem C zukommt, A aber dem B nicht zukommt, so wird auch A dem C nicht zukommen. Wenn nun B mit A sich umkehren läßt, so wird auch C mit A sich umkehren lassen. Es sey nämlich B dem A nicht zukommend: dann wird auch C nicht zukommen; denn B kam jedem C zu. **) Nicht min-

*) Als Beispiel diene folgender Schluß: Jedes vernünftige Wesen (B) hat die Fähigkeit zu lachen (A); Jeder Mensch (C) ist ein vernünftiges Wesen (B): Jeder Mensch (C) hat die Fähigkeit zu lachen (A). Wenn hier der Schlußsatz, welcher die äußern Glieder (Ober- und Unterbegriff) enthält, umgekehrt werden kann (Jedes zum Lachen Befähigte ist Mensch); so lassen sich aus diesem ersten Schluß zwei andre Schlüsse ableiten, deren einer den umgekehrten Obersatz, der andre den umgekehrten Untersatz zu ihrem Schlußsatz haben, als: 1) Jeder Mensch (C) ist vernünftig (B); Jedes, das die Fähigkeit zu lachen hat (A) ist Mensch (C): Jedes, das die Fähigkeit zu lachen hat (A) ist vernünftig (B). — 2) Jedes, das die Fähigkeit zu lachen hat (A), ist Mensch (C); Jedes vernünftige Wesen (B) hat die Fähigkeit zu lachen (A): Jedes vernünftige Wesen (B) ist Mensch (C).

**) Z. B. A sey = Unvernünftig; B = zum Lachen geschickt; C = Mensch. Erster Schluß: Nichts, das geschickt zum Lachen ist (B), ist unvernünftig (A); Jeder Mensch (C) ist zum Lachen geschickt (B): Kein Mensch (C) ist unvernünftig (A). — Zweiter abgeleiteter Schluß, wornach umgekehrt kein A dem C zukommen soll: Jeder Mensch (C) ist zum Lachen geschickt (B); Nichts unvernünftiges (A) ist zum Lachen geschickt (B): Nichts unvernünftiges (A) ist Mensch (C). — Die hier gegebene zweite Regel über die

der wird, wenn C mit B sich umkehren läßt, auch B mit A sich umkehren lassen; denn von allem, von welchem B gilt, gilt auch C. *)

Ferner, wenn C mit A sich umkehren läßt, so wird auch B mit A sich umkehren lassen: denn allem, welchem B zukommt, dem kommt auch C zu; demjenigen aber, welchem A zukommt, dem kommt C nicht zu. Nur in diesem Falle fängt man bei verneinenden Sätzen mit der Umkehrung bei dem Schlußsatze an, wie bei den bejahenden Schlüssen: sonst nicht. **).

Andrerseits, wenn A und B sich umkehren lassen, C und D gleichfalls, und wenn jedem Ding entweder A oder C zukommen muß, so wird sich dann auch B und D so verhalten, daß jedem Ding entweder B oder D zukommen muß. Denn da allem, welchem A, auch B zukommt, und welchem C, auch D; dabei jedem Ding A oder C, aber nicht zugleich: so erhellt daraus, daß auch entweder B oder D jedem Ding zukommen muß, und gleichfalls nicht zugleich. Es werden hierbei zwei Schlüsse mit einander verbunden. ***)

Umkehrung ist mit andern Worten folgende: Wenn der Obersatz in einem verneinenden Schlusse (der I Figur) sich umkehren läßt, so läßt sich auch der Schlußsatz umkehren.

*) Dritte Regel: Wenn der Untersatz in einem verneinenden Schlusse der I Figur sich umkehren läßt, so läßt sich auch der Obersatz umkehren.

**) Vierte Regel: Wenn bei einem allgemein verneinenden Schlußsatz der Untersatz und der Schlußsatz umgekehrt werden, so läßt sich auch der Obersatz umkehren.

***) Fünfte Regel: Wenn vier Begriffe gegeben sind, von denen die zwei ersten und die zwei letzten unter sich reciprocabel,

Ferner, wenn jedem Ding entweder A oder B zukommt, und entweder C oder D, nicht aber zugleich; wenn dann A und C sich umkehren lassen, so läßt sich dann auch B und D umkehren. Wenn nämlich B einem Ding nicht zukommt, welchem D zukommt, so ist offenbar, daß ihm dann A zukommt; wenn aber A, dann auch C, indem beide sich umkehren lassen. So müßten C und D einem Ding zugleich zukommen: dieses ist aber unmöglich. Z. B. wenn das Unentstandene unvergänglich ist, und das Unvergängliche unentstanden, so ist nothwendig das Entstandene vergänglich, und das Vergängliche muß entstanden seyn. *)

Wenn A dem ganzen B und dem ganzen C zukommt, und dabei keinem andern dritten Dinge beigelegt wird; wenn dann noch B jedem C zukommt: so müßen sich nothwendig A und B umkehren lassen. Da nämlich A nur allein von B und C ausgesagt wird, B aber sowohl von sich selbst,

---

dabei der erste und der dritte einander contradictorisch entgegengesetzt sind; dann sind auch der zweite und vierte Begriff gleichfalls einander contradictorisch entgegengesetzt. Z. B. die vier Begriffe: 1) Unentstanden (A); 2) Unvergänglich (B); 3) Entstanden (C); 4) Vergänglich (D). — Die zwei Schlüsse, von welchen Aristoteles sagt, sie seyen hier verbunden, sind die beiden, von denen der eine beweist, jedes Ding müße entweder B, oder D seyn; der andre, es könne nicht B und D zugleich seyn.

*) Sechste Regel: Wenn vier gegebene Begriffe sich so verhalten, daß jedem Ding entweder der erste, oder der zweite Begriff zukommen muß, und eben so entweder der dritte, oder der vierte; wenn in diesem Falle der erste und der dritte reciprocabel sind, dann sind es auch der zweite und vierte.

als von C; so erhellt, daß von allen Dingen, von welchen A gesagt wird, auch B gesagt werden wird, außer dem A selbst. *)

Wenn A und B dem ganzen C zukommen, C aber und B sich umkehren lassen, so muß nothwendig A jedem B zukommen. Da nämlich A jedem C, C aber dem D zukommt, weil sich diese Begriffe umkehren lassen, so wird auch A jedem B zukommen. **)

Wenn von zwei Dingen, A und B, A den Vorzug vor

---

*) Siebente Regel: Wenn drei Begriffe gegeben sind, deren erster vom zweiten und dritten ihrem ganzen Umfange nach, und sonst von nichts Anderm ausgesagt wird, dabei der zweite Begriff von dem ganzen dritten; dann müßen der erste und der zweite Begriff reciprocabel seyn. Von dieser Art sind die drei Begriffe: Zum Lachen geschickt (A); Vernünftig (B); Mensch (C). — Die Worte am Ende dieses Absatzes πλὴν τοῦ αὐτοῦ („außer von ihm selbst") verändert einer der Griechischen Erklärer, Alexander, in καὶ τοῦ αὐτοῦ (und auch von ihm — dem A — selbst), da A und B reciprocabel seyen. In gleichem Sinne übersetzt Pacius. Ein ungenannter Griechischer Erklärer (Cod. reg. 1947) vertheidigt die Lesart πλὴν τοῦ αὐτοῦ, mit der Bemerkung: B als reciprocabel mit A komme allen unter A als ihrem Gattungsbegriff enthaltenen Dingen zu, aber nicht dem Gattungsbegriffe A selbst.

**) Achte Regel: Wenn drei gegebene Begriffe sich so verhalten, daß der erste und zweite von dem ganzen dritten Begriff ausgesagt werden, und wenn dabei der zweite und der dritte Begriff reciprocabel sind; so muß nothwendig der erste Begriff von dem ganzen zweiten ausgesagt werden können. Als Beispiel können dienen die Begriffe: 1) Lebendiges Wesen (A); 2) Vernünftig (B); 3) Mensch (C).

B hat, und beide einander entgegengesetzt sind; wenn ferner auch D vor C in gleicher Weise den Vorzug hat: so ist, wenn A C zusammen genommen vorzüglicher ist als B D zusammen genommen, A vorzüglicher als D. Denn A ist in gleicher Weise wünschenswerth, als B meidenswerth ist, da beide einander entgegengesetzt sind. Dasselbe gilt von C und D, da auch diese beide einander entgegengesetzt sind. Wenn nun A in gleichem Grade den Vorzug verdiente wie D, so würde auch B in gleichem Grade zu vermeiden seyn wie C. Denn ein jeder dieser Begriffe wird seinem entsprechenden zweiten gleichermaßen entgegengesetzt, wie Wünschenswerthes dem, was zu meiden ist; somit wären auch die beiden A C zusammen gleich wünschenswerth, wie die beiden B D meidenswerth. Da nun aber der ersten Annahme nach A C vorzüglicher seyn soll als B D, so können sie nicht in gleicher Weise wünschenswerth oder meidenswerth seyn: sonst wäre gerade gegen die Annahme B D gleich wünschenswerth wie A C. Wenn aber andrerseits D wünschenswerther als A wäre, so wäre auch B weniger meidenswerth als C, da das Geringere dem Geringern entgegengesetzt wird. Das größere Gut mit dem kleinern Uebel hat aber den Vorzug vor dem kleinern Gut mit dem größern Uebel: so wäre das Ganze B D zusammen wünschenswerther als A C. Dieses letztere kann aber gleichfalls, unsrer ersten Annahme nach, nicht seyn. Es ist also A weder gleich vorzüglich, noch weniger vorzüglich, sondern vorzüglicher als D, und darum auch C weniger meidenswerth als B. Wenn z. B jeder Liebende vermöge seiner Liebe von Seiten des

geliebten Gegenstandes lieber wollte, dieser sey so gesinnt gegen den Liebenden, daß er ihm zu Willen seyn möchte (was A bezeichnen soll), und dabei ihm nicht wirklich zu Willen sey (was wir mit C bezeichnen), als daß der geliebte Gegenstand wirklich zu Willen sey (was wir mit D bezeichnen), dabei aber nicht so gesinnt sey, daß er zu Willen seyn möchte (was B seyn soll); so geht daraus offenbar hervor, daß es für den Liebenden wünschenswerther ist, daß der geliebte Gegenstand so gesinnt sey, als daß er wirklich zu Willen sey. Geliebt zu werden ist also bei der Liebe wünschenswerther, als der sinnliche Genuß, und somit ist die Liebe mehr auf ein Gefühl der Freundschaft, als auf den sinnlichen Genuß gerichtet. Ist sie aber meist dahin gerichtet, so ist dieses auch ihr Zweck. Der sinnliche Genuß ist also entweder überhaupt nicht hier in Betracht zu ziehen, oder er ist nur Etwas als Zeichen, daß man geliebt werde: denn auch alle andern Bestrebungen und Künste haben in dem Zweck, worauf sie gerichtet sind, ihre Bedeutung. *)

(Cap. 23. der Berliner Ausg.) Aus dem Gesagten erhellt demnach, wie sich die Begriffe eines Schlusses in Bezug auf die Umkehrungen und auf den Vorzug des einen vor dem andern verhalten.

---

*) In diesem bemerkenswerthen Beispiele spricht also Aristoteles eine der platonischen ähnliche Ansicht über das Wesen der Liebe aus, aber auf seine Weise, aus der Erfahrung und durch ein rein logisches Denken. Er scheint übrigens auf diese Bemerkung einiges Gewicht zu legen: denn er wiederholt sie gleichfalls als Anführung eines Beispiels in den Topika VII, 1. (S. 152 b. 6.)

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Von der Induction.

Es ist nun noch zu zeigen, daß nicht allein die dialektischen und apodiktischen Schlüsse nach den oben angeführten Figuren gebildet werden, sondern auch die rhetorischen; und daß überhaupt eine jede Ueberzeugung, jeder Glauben darauf beruht, durch welche Methode er sonst gewonnen wird. Alles glauben wir nämlich entweder durch einen Vernunftschluß, oder durch Induction. *)

Induction und der Schluß aus Induction besteht darin, daß das eine der beiden äußern Glieder durch das andre derselben dem Mittelbegriff durch den Schluß beigelegt wird. **) Dann wird also, wenn B der Mittelbegriff der beiden äußern Glieder A und C ist, durch C gezeigt werden, daß B dem A zukommt. So bilden wir die Inductionen. Z. B. A sey Langlebend; B Wenig Galle habend; C die einzelnen langlebenden Thiere, als Mensch, Pferd,

*) Auch Enthymeme (unten. Cap. 27.) und Beispiele (unten Cap. 24.) bestimmen uns, Etwas für wahr zu halten. Sie werden jedoch hier neben dem Syllogismus und der Induction nicht angeführt, weil das Enthymema unter dem Syllogismus begriffen ist, und das Beispiel dem Wesen nach gleichfalls zu der Induction gehört, wie Aristoteles ausdrücklich bemerkt in den zweiten Analytika I, 1.

**) Unter den äußern Gliedern (ἄκρα) sind hier, wie auch sonst gewöhnlich, der Obersatz und der Untersatz verstanden; und zwar ist das eine der beiden Glieder, welches dem Mittelbegriffe durch den Schluß beigelegt wird, der Oberbegriff; das andere Glied, durch welches dieß geschieht, ist der Unterbegriff.

Maulesel. Dem ganzen C kommt nun A zu: denn alles unter C B Begriffene soll langlebend seyn. Aber auch B (Wenig Galle habend) kommt jedem C zu. Wenn nun C mit B sich umkehren läßt, und ersteres nicht über den Mittelbegriff hinausgeht, so muß nothwendig A dem B zukommen. Es ist nämlich schon früher gezeigt worden, daß, wenn zwei Begriffe einem und demselben Dritten zukommen, und mit einem jener beiden Begriffe ein äußeres Glied verwechselt werden kann, alsdann demjenigen Begriff, welcher verwechselt worden ist, auch das andre der Prädikate zukommt. *) Nur muß man unter C den Inbegriff aller einzelnen darunter begriffenen Dinge verstehen: denn die Induction geschieht durch alle einzelne Dinge. **)

Ein solcher inductiver Schluß hat einen ersten unvermittelten Vordersatz zum Gegenstand. Wo ein Mittelbegriff

---

*) Die Stelle, auf welche Aristoteles hier sich beruft, ist im vorhergehenden Capitel der drittletzte Absatz. — Die hier gegebene Regel wird auf die oben durch A, B, C bezeichneten Begriffe so angewendet werden können: wenn A und B beide dem C zukommen, und wenn B und C reciprocabel sind, so kommt auch A dem B zu.

**) Entweder ist der Ausdruck „durch alle Dinge" nur relativ zu nehmen, und bezeichnet blos alle, die der durch Induction Schließende gerade aufzuzählen im Stande ist; oder er bezeichnet genau und absolut alle Dinge, welche den betreffenden Gattungsbegriff bilden (Inductio imperfecta und perfecta). Die Ausleger verstehen hier das Letztere. — Das im Text angeführte Beispiel gibt folgenden inductiven Schluß: Jeder Mensch, Pferd, Maulesel (C) ist langlebend (A); Jeder solche Mensch, Pferd, Maulesel (C) hat wenig Galle (B): Thiere mit wenig Galle (B) sind lange lebend (A).

ist, da wird der Schluß durch den Mittelbegriff gebildet: wo aber kein Mittelbegriff ist, da geschieht es durch die Induction. In gewisser Weise ist die Induction dem Schlusse entgegengesetzt. Der Schluß zeigt nämlich durch den Mittelbegriff, daß der Oberbegriff dem Unterbegriff zukommt; die Induction aber zeigt durch den Unterbegriff, daß der Oberbegriff dem Mittelbegriff zukommt.

Dem Wesen nach ist der Vernunftschluß durch einen Mittelbegriff der frühere und bekanntere; für uns aber ist der Vernunftschluß durch Induction der augenscheinlichere.

Vierundzwanzigstes Capitel.

Von dem Beispiel.

Ein Beispiel ist dasjenige Verfahren, wenn man zeigt, daß der Oberbegriff dem Mittelbegriff durch Etwas zukommt, das dem dritten Begriff (Unterbegriff) ähnlich ist.

Dabei muß es aber bekannt seyn, daß der Mittelbegriff dem Unterbegriff, und der Oberbegriff demjenigen, welches dem Unterbegriff ähnlich ist, zukommt. Z. B.: A bezeichne Uebel; B Krieg gegen ein Nachbarvolk anfangen; C Krieg der Athener gegen die Thebaner; D Krieg der Thebaner gegen die Phoceer. Wenn wir nun zeigen wollen, daß es ein Uebel ist, mit den Thebanern Krieg anzufangen, so muß man den Satz dazu nehmen, daß es ein Uebel ist, gegen ein Nachbarvolk Krieg anzufangen. Diesem Satze verschafft man durch ähnliche Fälle Glauben, wie durch den Krieg der Thebaner gegen die Phoceer. Da es nun ein Uebel ist, gegen Nachbarvölker Krieg zu führen, der Krieg gegen die Thebaner aber ein solcher

Krieg ist, so ist offenbar, daß es ein Uebel ist, gegen die Thebaner Krieg zu führen. Daß hierbei B dem C zukommt, wie dem D, ist offenbar; in beiden Fällen ist es ein Krieg gegen ein Nachbarvolk. Ebenso ist klar, daß A dem D zukommt: denn für die Thebaner war der Krieg gegen die Phoceer von keinem Vortheil. Daß aber A dem B zukommt, wird durch das Glied D gezeigt.

Auf dieselbe Weise geht es zu, wenn nicht durch einen, sondern durch mehrere ähnliche Fälle glaubhaft gemacht wird, daß dem Mittelbegriff der Oberbegriff zukommt.

Es erhellt demnach, daß das Beispiel weder wie ein Ganzes im Verhältniß zu einem Theil ist, noch wie ein Theil zu einem Ganzen, sondern wie ein Theil zu einem Theil; dann nämlich, wann beide Theile unter demselben Gattungsbegriffe stehen, und der eine Theil etwas Bekanntes ist.

Das Beispiel unterscheidet sich von der Induction darin: letztere zeigt aus allen Einzelheiten, daß der Oberbegriff dem Mittelbegriff zukommt, und knüpft den Schluß nicht an den Unterbegriff; *) ersteres aber knüpft den Schluß an den Unterbegriff, und führt den Beweis nicht aus allen, sondern nur aus einigen Einzelheiten.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Von der apagogischen Schlußart.

Die Apagoge (Abduction) **) findet dann statt, wann der Oberbegriff dem Mittelbegriff ganz offenbar zukommt,

*) D. h. die Induction beweist nicht, daß der Oberbegriff dem Unterbegriff zukommt.

**) Es ist schon oben (II, 11. Anm. 1.) darauf aufmerksam gemacht

und dabei der Mittelbegriff dem Unterbegriff zwar nicht offenbar zukommt, aber doch der Untersatz gleich glaubwürdig, oder noch mehr glaubwürdig ist, als der Schlußsatz; ferner auch, wenn zwischen dem Unterbegriff und dem Mittelbegriff wenige Zwischenglieder sind. Durch die Apagoge kommen wir wenigstens im Allgemeinen der Wissenschaft näher.

Es sey z. B. A das Lehrbare; B Wissenschaft; C Gerechtigkeit. Daß jede Wissenschaft lehrbar sey, ist klar; ob die Gerechtigkeit eine Wissenschaft sey, ist nicht so klar. Wenn nun B C (die Gerechtigkeit ist eine Wissenschaft) gleich glaubwürdig oder mehr glaubwürdig ist, als A C (die Gerechtigkeit ist lehrbar), so ist dieses eine Apagoge, und wir kommen dem wirklichen Wissen näher, wenn wir den Satz B C zu dem Satze A C zu Hülfe nehmen, da wir vorher gar kein Wissen hatten. *)

---

worden, daß man die hier angeführte unvollkommene Schlußart, Apagoge genannt, nicht verwechseln dürfe mit dem Verfahren, welches die neueren Logiker apagogische Beweisart nennen, welches letztere die Zurückführung auf das Unmögliche ist; wovon, obgleich nicht unter diesem Namen, Aristoteles weiter oben handelt (I, 26. II, 11—14.) Ueber den von Aristoteles in dieser Beziehung abweichenden Sprachgebrauch der Neuern, welcher jedoch durch die Griechischen Ausleger vermittelt ist, s. Trendelenburg Elementa logices Aristotelicae §. 43. S. 93.

*) Der Inhalt des hier gewählten Beispiels macht den Inhalt des platonischen Dialogs Meno aus. Da derselbe Dialog früher (erste Analytika II, 21.) bei einem andern Beispiele ausdrücklich angeführt wird, so mag Aristoteles auch hier durch die Rücksicht auf diesen Dialog bei der Wahl des Beispiels geleitet worden seyn. Die Apagoge zeigt sich bei

Die Apagoge findet ferner, wie bemerkt, auch dann statt, wann der Untersatz B C wenigere Mittelbegriffe zum Beweise braucht: denn auch so kommen wir dem Wissen näher. Wenn z. B. das mit D Bezeichnete Quadratur wäre, E geradlinige Figur, F Kreis; wenn ferner der Untersatz E F (Jeder Kreis läßt sich in eine geradlinige Figur verwandeln) nur einen Mittelbegriff, um bewiesen zu werden, brauchte, nämlich nur den Satz, daß der Kreis vermittelst der Halbmonde einer geradlinigen Figur gleich werde, so kämen wir auf diese Weise der wissenschaftlichen Erkenntniß der Sache näher. *)

Wenn aber der Untersatz (B C) weder glaubhafter ist als der Schlußsatz (A C), noch auch nur wenige Mittelbe-

---

dem vorliegenden Beispiel in folgendem unvollkommenen Schlusse: Jede Wissenschaft (B) ist lehrbar (A) — (Bekannter Satz); Alle Gerechtigkeit (C) ist eine Wissenschaft (B) — (ebenso glaubhaft, oder noch mehr, als der Schlußsatz): Alle Gerechtigkeit (C) ist lehrbar (A) (Unbekannter Satz).

*) Das hier gewählte Beispiel bezieht sich auf einen durch Hippokrates von Chios versuchten Beweis der Quadratur des Kreises, worüber eine ausführliche und für die Geschichte dieses Problemes interessante Anmerkung sich bei Simplicius findet zu Aristot. Phys. I, 2. (Schol. in Aristotel. Ed. S. 327 Berolin.) — Der apagogische Schluß für dieses Beispiel ist folgender: Jede geradlinige Figur läßt sich quadriren — (bekannter Satz); Jeder Kreis läßt sich in eine geradlinige Figur umwandeln — (läßt sich durch den einen Mittelbegriff von den Halbmonden beweisen): — Jeder Kreis läßt sich quadriren (bedarf zum Beweis mehrerer Mittelbegriffe).

griffe braucht, so nenne ich die Schlußart dann nicht Apagoge; auch dann nicht, wann der Satz B C ohne Vermittlung gewußt wird: denn alsdann ist dieses ein wirkliches Wissen.

Sechsundzwanzigstes Capitel.

Von dem Einwurf.

Ein Einwurf ist ein Satz, der einem Vordersatze widerstreitend entgegengesetzt wird. Der Einwurf unterscheidet sich von dem Vordersatze dadurch, daß er nicht blos allgemein, sondern auch partikulär seyn kann; *) der Vordersatz aber kann überhaupt nicht, oder doch nicht in den allgemeinen Schlüssen particulär seyn.

Der Einwurf kann auf eine doppelte Weise und in zwei Figuren angebracht werden: auf eine doppelte Weise, weil jeder Einwurf entweder allgemein, oder particulär ist; in zwei Figuren, weil die Einwürfe dem Vordersatz entgegengesetzt sind, Entgegensetzungen aber nur in der ersten und in der dritten Figur sich ausführen lassen.

Wenn nämlich der Gegner behauptet, es komme Etwas einem andern ganz zu, so können wir den Einwurf machen, entweder, daß es Keinem zukommt, oder, daß es Einigem

---

*) Z. B. Aufgestellte Behauptung: Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind unter einer Wissenschaft begriffen A. — Einwurf: Die entgegengesetzten Dinge überhaupt (C) sind nicht unter einer Wissenschaft begriffen (A); Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind eine Art der entgegengesetzten Dinge (C): Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind nicht unter einer Wissenschaft begriffen (A).

nicht zukommt. Von diesen beiden Fällen gehört der erstere (daß Etwas keinem Andern zukomme) zur ersten Figur; der zweite aber (daß Etwas einigem Andern nicht zukomme) zur dritten. Z. B. es bezeichne A den Satz: Es ist nur eine Wissenschaft; B Widerstreitendes. Wenn nun Jemand behauptet, von widerstreitend Entgegengesetztem gebe es nur eine Wissenschaft, und nicht von jedem der beiden Gegensätze eine besondere, so macht man entweder den Einwurf dagegen, daß überhaupt Entgegengesetztes auf eine Wissenschaft sich beziehe, und führt an, daß das widerstreitend Entgegengesetzte eine Art des Entgegengesetzten sey: dann bildet man einen Schluß in der ersten Figur. Oder man wendet ein, daß das Bekannte und Unbekannte nicht unter einer Wissenschaft begriffen sey: dieß gibt dann einen Schluß in der dritten Figur. Von dem Bekannten und Unbekannten nämlich (welches wir mit C bezeichnen) wird mit Wahrheit gesagt, daß beides gegenseitig widerstreitend entgegengesetzt ist; daß aber beides unter einer Wissenschaft begriffen sey, ist falsch. *)

Bei einem verneinenden Vordersatze ist es ebenso. Wenn nämlich Jemand behauptet, widerstreitend Entgegengesetztes stehe nicht unter einer Wissenschaft, so wenden wir dage-

*) Aufgestellte Behauptung: Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind unter einer Wissenschaft begriffen (A). — Einwurf: Bekanntes und Unbekanntes (C) sind nicht unter einer Wissenschaft begriffen (A); Bekanntes und Unbekanntes (C) sind widerstreitend entgegengesetzt (B): Nicht alles widerstreitend Entgegengesetzte (B) ist unter einer Wissenschaft begriffen (A).

gen ein, entweder daß in allen Fällen das Entgegengesetzte überhaupt unter einer Wissenschaft begriffen sey; oder daß gewisse widerstreitend entgegengesetzte Dinge so seyen, wie z. B. Gesundheit und Krankheit. Im erstern Falle, wenn wir von allem Entgegengesetzten sprechen, erhalten wir einen Schluß der ersten Figur; im andern Falle, wenn wir von einigem Entgegengesetzten sprechen, einen Schluß der dritten Figur. *)

Ueberhaupt aber in allen Fällen muß der, welcher einen Einwurf im Allgemeinen machen will, den widersprechenden Satz auf das Allgemeine von dem durch den Gegner Behaupteten richten. Z. B. wenn behauptet wird, nicht alles widerstreitend Entgegengesetzte sey unter einer Wissenschaft begriffen, so hat man dagegen zu sagen, daß alles Entgegengesetzte überhaupt unter einer Wissenschaft begriffen sey.

---

*) Erster Fall, nach der ersten Figur. Aufgestellte Behauptung: Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind nicht unter einer Wissenschaft begriffen (A). — Einwurf: Entgegengesetzte Dinge überhaupt (C) sind unter einer Wissenschaft begriffen (A); Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind eine Art der entgegengesetzten Dinge (C). Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind unter einer Wissenschaft begriffen (A). — Zweiter Fall, nach der dritten Figur. Aufgestellte Behauptung. Widerstreitend Entgegengesetztes (B) ist nicht unter einer Wissenschaft begriffen. — Einwurf: Gesundheit und Krankheit (C) sind unter einer Wissenschaft begriffen (A); Gesundheit und Krankheit (C) sind widerstreitend entgegengesetzt (A): Einiges widerstreitend Entgegengesetzte ist unter einer Wissenschaft begriffen (A).

So muß die erste Schlußfigur herauskommen: denn Mittelbegriff wird hier der allgemeine, den anfänglich gesetzten entgegengesetzte, Begriff. Soll aber der Einwurf ein particulärer Satz seyn, so muß er auf dasjenige sich beziehen, was in dem zuerst aufgestellten Satz allgemein gesagt war; wie geschieht, wenn man in dem oben angegebenen Beispiel einwendet, das Bekannte und Unbekannte sey nicht unter einer und derselben Wissenschaft begriffen. Hier nämlich ist das widerstreitend Entgegengesetzte das Allgemeine, im Verhältniß zu dem eben Genannten. In diesem Falle gibt es die dritte Figur, und den Mittelbegriff bildet das Particuläre, wie vorher das Bekannte und Unbekannte.

Woher wir das widerstreitend Entgegengesetzte erschließen können, daher versuchen wir auch die Einwürfe zu nehmen. Deßwegen bedienen wir uns auch dazu nur der genannten zwei Schlußfiguren, der ersten und der dritten. Nur hier ist es nämlich in allen Fällen möglich, entgegengesetzte Schlüsse zu bilden; in der mittlern Schlußfigur dagegen kann man, wie oben gezeigt worden, keinen bejahenden Schlußsatz erhalten. Wo es aber auch statthaft wäre, einen Einwurf nach der zweiten Figur zu machen, so bedürfte derselbe einer weitläufigeren Beweisführung, z. B. wenn der den Einwurf Erhebende nicht zugäbe, daß A dem B zukomme, weil dem B nicht C als Eigenschaft beifolge. *)

---

*) Aufgestellte Behauptung: Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind unter einer Wissenschaft begriffen (A). — Einwurf: Unter einer Wissenschaft begriffen (A) sind nur diejenigen, welche die Eigenschaft haben, daß sie zugleich

Dieses nämlich kann erst durch noch andere Sätze klar gemacht werden; aber der Einwurf soll sich nicht auf Anderes wenden, sondern den zu dem sogleich eingewendeten Satz noch gehörenden andern Vordersatz sogleich in klarer Bereitschaft haben. Aus demselben Grunde kann auch nach dieser zweiten Figur kein Merkmal *) erschlossen werden.

Uebrigens muß man auch noch die andern Arten von Einwürfen in Betracht ziehen, außer der hier angeführten, die auf dem Verhältniß des Allgemeinen und des Besondern beruht, als: die Einwürfe, hergenommen von dem Gegentheil, von dem Aehnlichen, von entgegenstehenden Meinungen. **) Auch ist zu untersuchen, ob man nicht den particulären Einwurf aus der ersten Figur, oder von einem verneinenden Einwurf aus der mittlern Figur hernehmen könne. ***)

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Von dem Enthymema.

Wahrscheinlichkeit und äußeres Merkmal ist nicht dasselbe. Wahrscheinlich ist ein unsrer Vorstellung gemäßer Satz. Wovon man weiß, daß es meistens wird oder nicht wird, ist oder nicht ist, das ist wahrschein-

---

sind (C); Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (C) sind nicht zugleich (B): Widerstreitend entgegengesetzte Dinge (B) sind nicht unter einer Wissenschaft begriffen (A).

*) Ueber Merkmal vergl. das folgende Capitel.

**) Von diesen verschiedenen Quellen, aus welchen Einwürfe geschöpft werden können, handelt Aristoteles Rhetor. II, 25.

***) Es können zwar auch in diesen Schlußfiguren Einwürfe gebildet werden, allein, wie kurz vorher angedeutet worden ist, nur mit größerer Schwierigkeit und Weitläufigkeit.

lich: z. B. daß die, welche beneiden, auch hassen, oder daß die Verliebten auch freundschaftlich gesinnt sind. Aeußeres Merkmal aber oder Zeichen kann ein apodiktischer und nothwendiger, oder auch ein blos unserer Vorstellung gemäßer, wahrscheinlicher Satz seyn. Die Sache nämlich, welcher das äußere Merkmal bei ihrem Seyn oder Gewesen seyn zukommt, tritt früher oder später ein; und so ist das Merkmal ein Zeichen, daß Etwas war oder ist.

Das Enthymema ist nun ein Schluß aus Wahrscheinlichkeiten oder aus äußern Merkmalen.

Das Merkmal kann auf eine dreifache Weise genommen werden; eben so vielfach, als der Mittelbegriff in den Schlußfiguren. Man kann nämlich das Merkmal anwenden in der ersten, in der zweiten und in der dritten Figur.

Z. B. Wenn man zeigt, daß eine Frau schwanger sey, aus dem Merkmal, weil sie Milch hat, so gehört dieses zur ersten Figur: denn Milch haben ist der Mittelbegriff. A bezeichne nämlich Schwanger seyn; B Milch haben; C die Frau. *)

Sage ich: „die Weisen sind tugendhaft, denn Pittacus ist tugendhaft;" so gehört dieses zur letzten Figur. A bezeichne nämlich den Begriff tugendhaft; B die Weisen; C Pittacus. Es läßt sich zwar richtig A von B aussagen; aber das spricht man gewöhnlich nicht aus, weil man es weiß, und nimmt nur den andern Vordersatz. **)

---

*) Jede Frau, welche Milch hat (B) ist schwanger (A); diese Frau (C) hat Milch (B): Diese Frau (C) ist schwanger (A).

**) Pittacus (C) ist tugendhaft (A); Pittacus (C) ist weise (B): Die Weisen (B) sind tugendhaft (A).

Der Schluß, eine Frau sey schwanger, weil sie bleich ist, gehört zur mittlern Schlußfigur. Weil nämlich Schwangern das äußere Merkmal der Blässe beifolgt, und dasselbe sich auch bei diesem weiblichen Individuum findet, so glaubt man, es sey damit bewiesen, daß auch diese schwanger sey. A bezeichne Bleich; B Schwanger seyn; C diese bestimmte Frau. *)

Wenn nun der eine Vordersatz ausgesprochen wird, so ist dieß nur ein Merkmal oder Zeichen; wenn aber auch der andre Vordersatz hinzugefügt wird, so ist es ein Schluß. Z. B. im letztern Falle, wenn gesagt wird: Pittacus ist freigebig: denn die ehrgeizigen sind freigebig, und Pittacus ist ehrgeizig. Oder: die Weisen sind gut: denn Pittacus ist gut, und er ist zugleich ein Weiser. So werden hier die Schlüsse gebildet.

Der auf ein Merkmal gegründete Schluß in der ersten Figur ist unwiderleglich und unauflösbar, wenn er sonst wahr ist: denn er ist allgemein. Der Schluß in der dritten Figur ist auflösbar, auch wenn der Schlußsatz dem Inhalte nach wahr ist; und zwar deßwegen, weil der Schluß nicht allgemein ist, und weil der Schluß nicht die Sache selbst trifft. Denn wenn auch der eine Weise, Pittacus, tugendhaft ist, so folgt daraus nicht nothwendig, daß alle übrigen Weisen so sind. Der Schluß der mittlern Figur aber ist hier immer und überall auflösbar und widerlegbar: denn wenn sich die Begriffe so verhalten, **) so gibt es nie einen wirk-

*) Jede Schwangere (B) ist bleich (A); diese Frau (C) ist bleich (A): Diese Frau (C) ist schwanger (B).

**) D. h. wenn sie alle bejahend sind.

lichen Schluß. Denn wenn auch die Schwangern bleich sind, und dieses weibliche Individuum bleich ist, so folgt daraus nicht nothwendig, daß es schwanger sey.

Wahrheit können demnach alle die drei Schlußfiguren haben; jedoch mit den angegebenen Unterschieden.

Vielleicht muß man die Merkmale so nach Schlußfiguren eintheilen, aber aus ihnen noch besonders das mittlere Merkmal, *) das beweisende Merkmal (oder Beweismittel) hervorheben. Beweismittel ist nämlich, wie man anerkennt, das einzige, durch welches uns das Wissen über einen Gegenstand verschafft wird: von dieser Art ist aber eben jenes mittlere Merkmal. Vielleicht sollte man auch nur diejenigen Merkmale, welche am Ende oder Anfange der beiden Vordersätze stehen, mit diesem Worte benennen; das mittlere Merkmal aber Beweismittel. Der Schluß in der ersten Figur ist jedenfalls der wahrscheinlichste und wahrste.

Auf dieser Bedeutung der äußern Merkmale zur Bildung von Schlüssen beruht die Kunst der Physiognomik, welche möglich ist, wenn man zugibt, daß natürliche Affecte und Leidenschaften in dem Leibe und in der Seele zugleich Ver-

*) „Das mittlere Merkmal" ist dasjenige, welches in einem Schlusse der ersten Figur den Mittelbegriff bildet, und unter den bisher angeführten Beispielen, auch bei dem zu der ersten Figur gehörigen Beispiel, gleichfalls mit B (Milch habend) bezeichnet, zwischen A und C gestellt worden ist. — Von dem beweisenden Merkmal, Beweismittel (bei Biese, Philosophie des Aristoteles: Kennzeichen), τεκμήριον vergl. Rhetor. I, 2.

änderungen hervorbringen. Wenn freilich Jemand das Studium der Musik betrieben hat, so bringt er dadurch nur in seiner Seele eine Veränderung hervor. Allein dieß ist keine von Natur gegebene Affection, wie Zorn, Begierde und solche natürliche Bewegungen. Wenn man außer jenem ersten Satze auch noch ferner zugibt, jede solche Veränderung habe nur ein äußeres Merkmal, und wenn wir die innere Affection und das entsprechende äußere Merkmal einer jeden Gattung festhalten können, so werden wir die Physiognomik ausüben können. Wenn nämlich einer bestimmten, nicht mehr in Unterarten zu theilenden Art eine besondere Affection in einer eigenthümlichen Weise zukommt, wie den Löwen die Tapferkeit, so muß nothwendig auch ein äußeres Merkmal davon vorhanden seyn (denn es wird angenommen, das Innere und Aeußere stehe mit einander in Uebereinstimmung); und dieses äußere Merkmal bestehe darin, nehmen wir an, daß sie große äußere Gliedmaßen (Extremitäten) haben. Diese Eigenschaft kann nun zwar auch andern Gattungen zukommen, aber theilweise, und nicht allen Individuen der ganzen Gattung. Ein wirkliches der Gattung eigenthümliches Merkmal ist es aber nur dann, wann die Affection der ganzen Gattung, und nicht etwa nur einem einzelnen Individuum eigen ist; womit auch der gewöhnliche Sprachgebrauch übereinstimmt. Die nämliche Affektion kann nun auch in einer andern Gattung vorkommen: es kann ein Mensch und irgend ein andres Thier tapfer seyn. Sie werden dann auch beide dasselbe Merkmal haben: denn für eine innere Affection war, nach unsrer obigen Annahme, nur ein Merkmal. Wenn dieses sich so verhält, und wenn wir

solche Merkmale von denjenigen Thieren sammeln können, welche *eine* eigenthümliche Affection haben (jede Affection hat nothwendig wenigstens *ein* Merkmal), so können wir eine Physiognomik haben. Hat aber die ganze Gattung *zwei* eigenthümliche Eigenschaften, wie z. B. der Löwe Tapferkeit und Großmuth: wie werden wir da erkennen, welches der beiden Merkmale der einen oder der andern innern Eigenschaft entspricht? Wohl auf diese Weise, wenn einer andern Gattung, aber nicht der gesammten Gattung die beiden Merkmale zusammen zukommen; und wenn, wo nicht eines der beiden Merkmale einer ganzen Gattung zukommt, ein Individuum dieses Merkmal hat, ein andres nicht hat. Wenn nämlich ein Thier oder ein Mensch tapfer ist, aber nicht großmüthig, und von den zwei Merkmalen, die wir auf diese Eigenschaften beziehen, dieses eine (die großen äußern Gliedmaßen) hat; so ist offenbar, daß auch bei dem Löwen dieses Merkmal das Merkmal der Tapferkeit ist.

Die Anwendung der Physiognomik geschieht in einem Schlusse der ersten Figur so, daß der Mittelbegriff mit dem Oberbegriff sich umkehren läßt; daß er aber über den Unterbegriff hinausreicht, und sich mit ihm nicht umkehren läßt. Z. B. *Tapferkeit* werde bezeichnet mit A; *große äußere Gliedmaßen* mit B, *Löwe* mit C. Jedes Subject nun, welchem C zukommt, dem kommt B zu, aber auch andern. Wem aber B zukommt, allem dem kommt A zu, und nicht noch andern Subjecten außer ihm; sondern diese beiden Begriffe lassen sich mit einander umkehren. Findet dieses Letztere nicht statt, dann haben wir darin kein

Merkmal, das einer Eigenschaft, und zwar als das einzige Merkmal derselben zukommt. *)

---

*) Was große äußere Gliedmaßen hat (B), ist tapfer (A); Jeder Löwe (C) hat große äußere Gliedmaßen (B): Jeder Löwe (C) ist tapfer (A).

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aristoteles / Roth, Karl Ludwig / Zell, Karl,

Werke

Bd.: 2,4

Stuttgart 1837

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.gr.d.27(1#6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11724051-9